

FOYER 5 LIT

THEATERMAGAZIN | AUSGABE #1 | SEP/OKT 2016

**DICKE SIND DIE
BESSEREN LIEBHABER**
ZUR PREMIERE VON FALSTAFF

**HERMANN SCHNEIDER
IM INTERVIEW**
ÜBER DIE NEUE WELT

**IN 80 TAGEN
UM DIE WELT**
EIN NEUES MUSICAL FÜR LINZ

INHALT

Ausgabe #1 September/Oktober 2016

PREMIERENFIEBER

08 DICKE SIND DIE BESSEREN LIEBHABER

Zur Premiere von *Falstaff*: Ein Loblied auf die Körperfülle.

16 DOPPELTE PREMIERE

Das neue Oberösterreichische Opernstudio und die Reihe „Oper am Klavier“.

18 JÄGERSTÄTTER

Von einem Bauern, der „Nein“ sagte zu einem verbrecherischen Regime.

22 „... DENN ICH BIN UNFÄHIG, MICH ZU VERSTELLEN“

Das schnelle, wilde Leben des Ferdinand Raimund.

26 IN 830 TAGEN ZUR URAUFFÜHRUNG

Wie das Musical *In 80 Tagen um die Welt* für Linz entsteht.

30 SCHWEIN GEHABT

Kleine Kulturgeschichte der Schweine zur Premiere von *Die Farm der Tiere*.

32 GEHT DAS, WUNSCHLOS GLÜCKLICH ZU SEIN?

Die Premiere von *Gold!*

34 DER APPETIT HÖRT NIEMALS AUF

Haben ist gut. Aber mehr haben ist besser. *faust hat hunger und verschluckt sich an einer grete* von Ewald Palmethofer

36 WAS WÜRDST DU FÜR DIE LIEBE TUN?

Die Frage zur Premiere von *Die kleine Meerjungfrau*.

38 DER PALAST DER REPUBLIK

Annäherung an einen neuen Raum – zur Premiere von *paradies hungern* von Thomas Köck.

GASTSPIEL

40 JANOSKA ENSEMBLE

BRUCKNER ORCHESTER LINZ

42 DENNIS RUSSELL DAVIES

Auftakt zur letzten Saison

44 MEIN INSTRUMENT, MEINE MUSIK

Leonhard Schmidinger, Pauke

46 DAS THEATERPÄDAGOGISCHE ANGEBOT

Ein Wegweiser

HINTER DEM VORHANG

48 MIT FINGERSPITZENGEFÜHL UND LEICHTFÜSSIGKEIT

Wichtige Rädchen vor und hinter den Kulissen

51 SERVICE

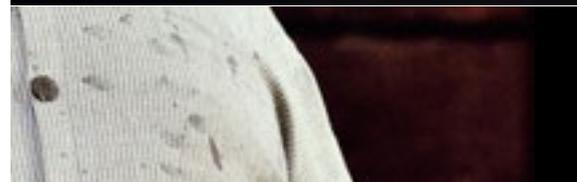
KOCHKÜNSTLER

54 KANTINENGESPRÄCH MIT LEIDENSCHAFTLICHEN KÖCHEN

Die Pianistin Maki Namekawa

... SAGT:

56 GABRIEL GARCÍA MÁRQUEZ ...



02 NEUE WELT ICH MAG STÄDTE WIE LINZ

Intendant Hermann Schneider im Interview mit Silvana Steinbacher über die NEUE WELT, seine erste Spielzeit in Linz und die Zukunft des Musiktheaters.

12 PREMIERENFIEBER IM BANN DER ERINNERUNG

Zur Premiere von *Solaris*: Was ist das Faszinierende an „Science Fiction“? Und woran erinnert uns der Planet Solaris?

FOYER5 heißt das neue Theatermagazin des Landestheaters. Im 19. Jahrhundert wurde das Wort „foyer“ aus dem Französischen entliehen, in den deutschen Sprachraum eingemeindet und bezeichnet den großen Vorraum eines Opernhauses, eines Konzertsaaes. Ursprünglich hieß es Feuerstelle, Herd, Brennpunkt und das soll das Magazin sein: Wir köcheln für Sie Gerichte rund um die Premieren, Geschichten von der Hinter- oder Seitenbühne, unterhaltsam, informativ und – hoffentlich – Appetit anregend. Ein Amuse Gueule wie der Franzose sagt, ein Häppchen Gaumenfreude als Vorfreude auf das Theater. Und **Foyer5** heißt es, weil es 5 mal im Jahr erscheint, also zweimonatlich, weil wir (mindestens) 5 Foyers haben, weil wir mindestens 5 aufregende Ereignisse im Monat zeigen, weil wir ...

VIEL VERGNÜGEN MIT DEM NEUEN **FOYER5**.

„ICH MAG STÄDTE WIE LINZ, EINE INDUSTRIESTADT, EIN SCHMELZTIEGEL, EINE GESUNDE MISCHUNG ...“

Intendant Hermann Schneider im Interview mit Silvana Steinbacher über die NEUE WELT, seine erste Spielzeit in Linz und die Zukunft des Musiktheaters.

Fotos: Herwig Prammer

In Ihrer ersten Spielzeit werden 38 Neuproduktionen zu sehen sein – darunter vier Uraufführungen, eine Europäische Erstaufführung, zwei Deutschsprachige Erstaufführungen und vier Österreichische Erstaufführungen.

Das Motto Ihrer ersten Spielzeit lautet NEUE WELT und unter dieser Devise möchten Sie das Linzer Publikum in eine neue Welt entführen. Wie werden Sie dieses Konzept umsetzen?

Das Motto habe ich aus Shakespeares *Sturm* entlehnt, jenem Stück, mit dem wir das Schauspielhaus, das derzeit saniert wird, im Jänner 2017 wiedereröffnen werden.

Meine Absicht war: Es kommt ein neuer Intendant nach Linz, und in den 38 Produktionen, die in der Spielzeit 2016/2017 zu sehen sein

werden, ist dieses Thema durchdekliniert. Sei es in der Oper *Solaris* über die Themen Zukunft und Utopie, beim Schauspiel in Brechts *Das Leben des Galilei* über das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft, und natürlich bei *Swap – Wem gehört die Stadt?* über die Swap-Krise, den Turbokapitalismus, die Virtualität des Geldes. Das alles sind Themen unserer neuen Welt, in der sich jeder erst zurechtfinden, seinen Platz finden muss.



„MOZART IST FÜR MICH DER GIPFEL DER OPER, WEIL DAS PERSONAL IN SEINEN OPERN ZUTIEFST HUMAN IST. SEINE OPERN FUNKTIONIEREN AUS DEM ENSEMBLEGEIST. BEI MOZART FUNKTIONIERT DAS AUS EINEM ZUSAMMENSPIEL DER FREIEN KRÄFTE. WENN MAN BEI MOZART EINE STIMME HERAUSNIMMT, BRICHT ALLES ZUSAMMEN, UND DIESES MITEINANDER WIRKT BEINAH THERAPEUTISCH. WAS BEI MOZART FÜRS ENSEMBLE GILT, TRIFFT BEI RICHARD STRAUSS FÜRS ORCHESTER ZU, DAZWISCHEN BEWEGT SICH VERDI.“

Sie waren unter anderem Sprecher der bayerischen Intendanten, Mitglied des Rundfunkrates des Bayerischen Rundfunks, man kann also davon ausgehen, dass Sie auch kommunikative Fähigkeiten und eine Begabung zur Vernetzung besitzen. Wie wollen Sie diese Fähigkeiten in Linz nutzen?

Ich möchte mich unter anderem mit der Bruckneruniversität und der Kunstuniversität vernetzen. Ich bin der Meinung, dass sich die Theaterarbeit wesentlich verändert hat. Wir sind nicht mehr ausschließlich eine Institution, in der aufgeführt wird, und ansonsten ziehen wir uns zurück.

Wir sind auch ein Motor der Gesellschaft, der unterschiedliche Gruppen in einen Diskurs und einen Dialog zu bringen versucht. Und wir sollten dabei auch widerspiegeln, in welcher Welt wir leben. Viele Menschen haben heute Angst vor dem Fremden. Man muss diese Ängste ernst nehmen. Angst ist etwas Privates.

Ihre Intendanz startet mit Verdis komischer Oper *Falstaff*, das heißt, Sie stellen zu Beginn Ihrer Intendanz eine der bedeutendsten Komödienfiguren auf die Bühne. Verbirgt sich dahinter eine Absicht, ein Symbol?

Ja, durchaus, ich denke es ist angesichts des Unglücks der Welt besser zu lachen als sie zu

beweinen. Falstaff ist auch eine Figur mit großem Tiefsinn, die Vorstellung, dass die Welt ein Spaß sei, kann in jeder Hinsicht befreiend sein. Gerade in einer Zeit wie heute, in der einem jegliche Genüsse ausgedreht werden, tut ein bisschen Hedonismus gut, und außerdem, um wieder an unser Motto anzuschließen, geht auch bei *Falstaff* eine Welt unter und eine neue entsteht.

Wie soll denn die Zukunft des Musiktheaters aussehen?

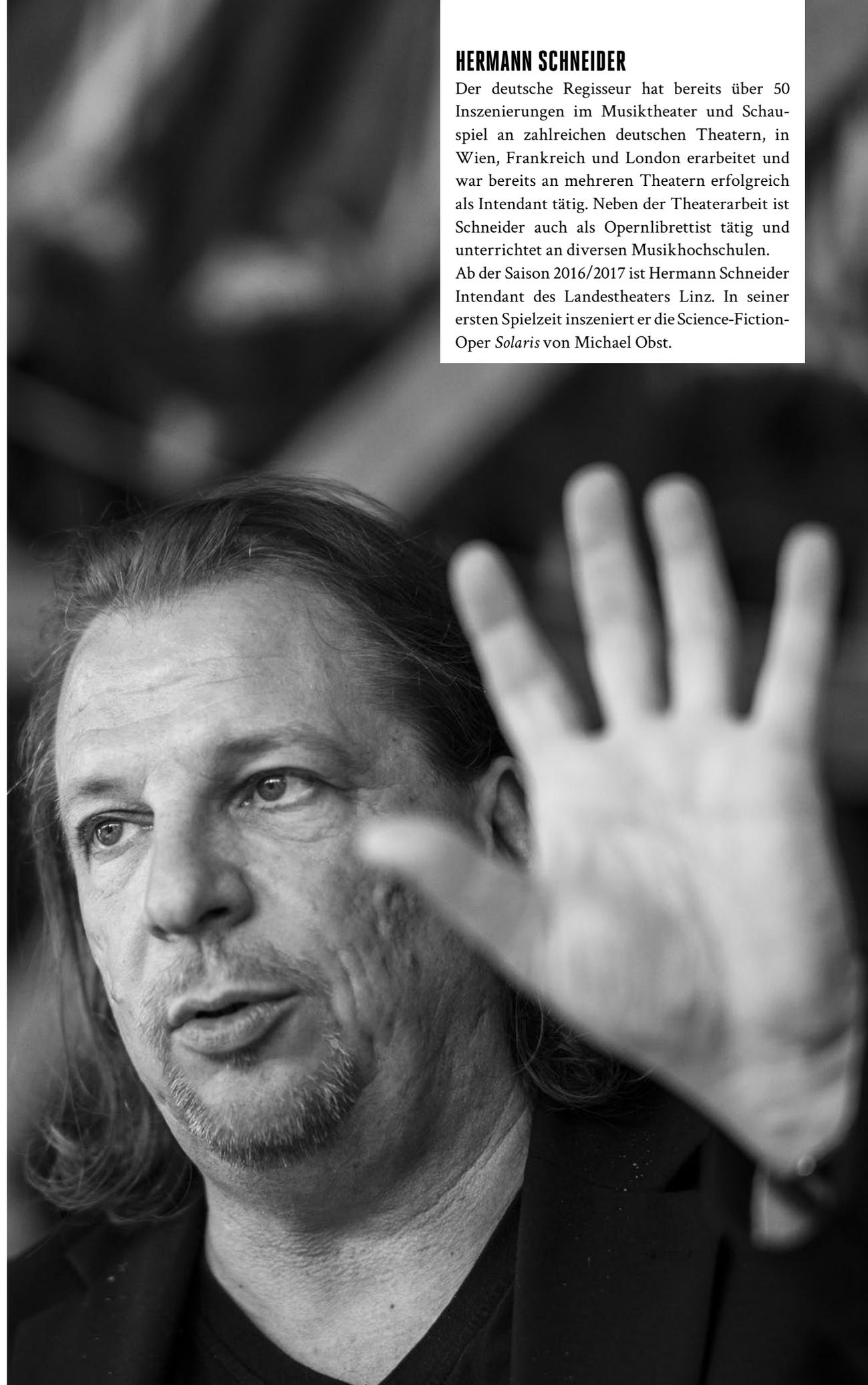
Ich möchte in diesem modernsten Musiktheater Europas Kompositionsaufträge erteilen, es soll weiterhin zu Uraufführungen kommen. Es ist mir sehr wichtig, das Haus mit anderen Musikhäusern zu vernetzen, Teams aus anderen Ländern einzuladen, damit sie mit uns arbeiten. Wir sollten auch auf dem Opernsektor den interkulturellen Dialog fördern, sonst wird es monoton.

Ich empfinde es als bedauerlich, dass Europa fast nur als Wirtschaftsraum gesehen wird, kaum jemals ist vom Kultur- oder Lebensraum Europa die Rede.

HERMANN SCHNEIDER

Der deutsche Regisseur hat bereits über 50 Inszenierungen im Musiktheater und Schauspiel an zahlreichen deutschen Theatern, in Wien, Frankreich und London erarbeitet und war bereits an mehreren Theatern erfolgreich als Intendant tätig. Neben der Theaterarbeit ist Schneider auch als Opernlibrettist tätig und unterrichtet an diversen Musikhochschulen.

Ab der Saison 2016/2017 ist Hermann Schneider Intendant des Landestheaters Linz. In seiner ersten Spielzeit inszeniert er die Science-Fiction-Oper *Solaris* von Michael Obst.



„DAS ALLES SIND THEMEN UNSERER NEUEN WELT, IN DER SICH JEDER ERST ZURECHTFINDEN, SEINEN PLATZ FINDEN MUSS.“

In Ihrer Inszenierung geht am 17. September die Oper *Solaris* als Österreichische Erstaufführung in der BlackBox über die Bühne. *Solaris* basiert auf einem Roman von Stanislaw Lem und beleuchtet Erinnerungen, Schuldgefühle, einen rätselhaften Ozean und vieles mehr. Wie ist die Wahl auf diesen komplexen Stoff gefallen?

Die Oper passt perfekt in unser Motto, auch in Zukunft werden wir mit uns selbst konfrontiert, mit den Themen Schuld, Verantwortung, Identität. Das ist ein Aspekt; auf der anderen Seite ist Michael Obst ein spannender Komponist.

Außerdem wollte ich als neuer Intendant nicht meine erste Inszenierung im Großen Saal des Musiktheaters präsentieren, sondern auch Aufmerksamkeit auf die BlackBox richten und dem Publikum einige Mitglieder des Opernstudios vorstellen. Es handelt sich dabei um junge Sängerinnen und Sänger, die ihre Ausbildung an der Anton Bruckner Privatuniversität absolvieren, und wir bieten ihnen parallel dazu die Möglichkeit, in kleinen oder auch größeren Rollen aufzutreten. Nach demselben Prinzip funktioniert das Schauspielstudio.

Stichwort Schauspiel: Gerhard Willert verabschiedet sich nach 18 Jahren und wird vom bisherigen Schauspielchef des Mainfranken Theaters Würzburg Stephan Suschke abgelöst. Welches Konzept soll in Linz dahingehend eingelöst werden?

Es wird drei Bereiche beziehungsweise Säulen geben. Einmal das, was man landläufig als Weltliteratur definiert. Als zweite Säule die österreichische Literatur, und zwar von Raimund bis zu Palmethofer und Köck. Und schließlich, und das nimmt für mich auch einen großen Stellenwert ein, die Balkanroute, die Donau als Lebensader, also Literatur etwa aus Bulgarien und anderen Ländern.

Auch das Theater für junges Publikum bekommt mit Nele Neitzke eine neue Leiterin. Die Jugend ans Theater zu holen scheint Ihnen ein besonderes Anliegen zu sein, wenn man sich den Spielplan des Mainfranken Theaters Würzburg ansieht, dort hat es sogar sogenannte Babykonzerte gegeben. Ist dieses Projekt auch für Linz angedacht?

Ja, das möchte ich schon. Meine Tochter ist ein halbes Jahr alt, es käme meine Work-Life-Balance wieder ein wenig ins Gleichgewicht, wenn ich die Kleine mit ins Theater bringen könnte. Aber Spaß beiseite, der Hintergrund war, dass junge Eltern kaum die Möglichkeit haben ins Theater zu gehen. Dieses Projekt soll das soziale Miteinander fördern und es hat einen musiktherapeutischen Ansatz, fördert die Intelligenz.

Sie leben jetzt seit ein paar Monaten in Linz, ich denke, zunächst werden Sie sich erleichtert fühlen, nicht mehr pendeln zu müssen. Konnten Sie schon Eindrücke von der Stadt sammeln?

Ich mag Städte wie Linz, eine Industriestadt, ein Schmelztiegel, eine gesunde Mischung, nicht allzu clean. Ich mag Städte an großen Flüssen. Ich finde auch, dass das kulturelle Selbstverständnis hier größer ist, die Kultur hat einen höheren Stellenwert als in Deutschland, ich habe noch keinen Taxifahrer erlebt, der sich negativ zum Musiktheater geäußert hätte. Bisher ist mir das noch nicht passiert.

Ihre Frau ist Opernsängerin. Wird Sie ebenfalls längere Zeit in Linz wohnen können oder immer wieder zu ihren Auftritten reisen müssen?

Meine Frau hat an vielen Häusern gesungen, auch viel gastiert, aber jetzt will sie erst einmal richtig hier ankommen, außerdem haben wir ja unsere kleine Tochter. Später wird sie sicher wieder in ihrem Beruf arbeiten.

Wir haben dieses Gespräch mit der unmittelbaren Zukunft und Ihren Aufgaben begonnen, ich möchte, auch weil Sie den Genuss hervorgehoben haben, das Gespräch mit etwas Leichtigkeit abrunden. Können Sie bereits erahnen, wodurch Sie hier Befriedigung, vielleicht sogar Erfüllung finden werden?

Vor allem durch die Öffnung des Hauses sowohl zu Kulturinstitutionen, als auch zu anderen Häusern in Europa. Von jedem kann man lernen, ich bin wissbegierig, neugierig. Das ist hier ideal, ich merke immer wieder, wie viele auch von außerhalb dieses Haus kennen.



JETZT IST ES BEWIESEN: DICKE SIND DIE BESSEREN LIEBHABER!

Text: Christoph Blitt | Fotos: Patrick Pfeiffer

Werbung kann gnadenlos sein! Ständig bekommt der Normalsterbliche dort die schlankesten Models präsentiert, die auf riesigen Plakatwänden oder in Hochglanzmagazinen durch ein zufriedenes Lächeln suggerieren: „Es geht mir gut, denn ich habe kein Gramm zu viel!“ Als Normalsterblicher, der nicht ganz über die modelmäßigen Traumaße verfügt, legt man also irgendwann ein wenig frustriert die Lifestylemagazine beiseite, um den Fernseher anzuschalten. Doch auch hier läuft man Gefahr, bei Formaten wie *Austria's Next Topmodel* mit den Hübschen und Dünnen belästigt zu werden. Spätestens jetzt ist der Punkt erreicht, wo man das Chipssackerl entnervt einpackt und sich fest vornimmt, ab dem nächsten Tag wieder mehr Sport zu treiben. Rein statistisch gesehen müssen ca. 40 % der österreichischen Bevölkerung solche Erfahrungen über sich ergehen lassen. Denn wie offizielle Erhebungen ergeben haben, liegt der Body Mass Index bei rund 3,4 Millionen Österreichern über 25. Laut der Weltgesundheitsorganisation gilt man ab diesem Wert als übergewichtig.

Dicke Risiken

Über 3,4 Millionen Österreicher laufen also Gefahr, durch das Schönheitsideal der Werbeindustrie in Minderwertigkeitskomplexe getrieben zu werden. Sicher gilt es zu bedenken, dass Übergewicht ein Risiko für die Gesundheit darstellt. So können Diabetes, Herzleiden, Krebs und Gelenksbeschwerden in Zusammenhang mit einem zu hohen Body Mass Index stehen. Gemeinhin gilt hier die Devise: Je mehr Kilos man zu viel hat, desto größer ist die potenzielle Wahrscheinlichkeit, von diesen Erkrankungen betroffen zu sein.

Gleichwohl besteht ein Unterschied zwischen dem ärztlichen Rat, auf sein Gewicht zu achten, und dem Schlankheitsideal des Modelbusiness. Denn Letzteres übertreibt es mit der Propagierung übertriebener Schönheitsvorstellungen. Wie die Dauerkonfrontation mit diesen Luxusbodies auf Plakatwänden, in Anzeigen und TV-Shows beweist, wird hier auch gerne mit einer gewissen Penetranz verfahren.

Dickes Ungemach

Ärgerlich wird es für die etwas Fülligeren auch dann, wenn sich die angesagten Modeketten gar nicht mehr um die Leute mit einem Body Mass Index über 25 zu scheren scheinen. Der aktuell angesagte Slim fit- und Skinnylook mag ja bei passender Figur ganz niedlich bis anziehend ausschauen. Was aber, wenn man mit seinen etwas dickeren Waden trotz Elastananteil mit dem Bein gar nicht erst in eine entsprechende Hose hineinkommt? Da fühlt man sich als Normalsterblicher schlicht und einfach unwohl und sehnt sich nach den guten alten Zeiten zurück, als Jeans noch so konzipiert waren, dass ein Wannenbad mit dem neuen Beinkleid dessen Sitz zwar optimiert hat, ohne gleichzeitig den Träger als Knackwurst zu desavouieren.

Dicker Trost

Aber es besteht überhaupt kein Anlass zur Verzweiflung und schon gar nicht zum Neid auf den dünnen Teil der Bevölkerung! Im Gegenteil! So kann mancher Herr der Schöpfung die Gestaltung seines Körpers ein wenig gelassener angehen. Denn statt muskeldefiniertem Sixpack geht der Trend immer mehr zum so genannten Dad-Pack, also zum Papa-Bauch.

Sprich: Etwas Speck auf den Hüften und der eine oder andere Rettungsring sind selbst für modebewusste Männer keine Tabus mehr. Ganz zu schweigen von der Erkenntnis mancher wissenschaftlicher Umfrage. Diese bestätigen, dass leicht bis mittel übergewichtige Menschen eine höhere Lebenserwartung als Hungerhaken haben. Ganze 6 % ist das Sterblichkeitsrisiko bei den etwas Moppeligeren niedriger als bei den Normalgewichtigen. Allerdings gilt auch hier: Bei einem deutlichen Zuviel an zusätzlichen Kilos steigt besagtes Risiko dann wieder überdurchschnittlich.

Ein wenig ernüchternd ist allerdings die Begründung, warum man mit einem Body Mass Index von 25 bis 35 länger lebt. Dies hat nämlich keine organischen Ursachen, sondern ist allein dem Umstand geschuldet, dass Ärzte Übergewichtige strenger kontrollieren und damit Erkrankungen früher erkannt werden.

Dicke Dinger

Und wer jetzt noch eines Beweises bedarf, dass Übergewicht die Lebensqualität nicht zwangsläufig zum Negativen beeinflussen muss, dem arbeiten weitere wissenschaftliche Untersuchungen in die Hände. Somit können besagte fülligere 40 % der österreichischen Bevölkerung jetzt glücklich und erleichtert aufatmen! Eine amerikanische Frauenärztin fand nämlich in einer großen Umfrage heraus, dass dicke Damen mehr Sex haben als schlanke Frauen. Aber auch für die Herren mit Bauch gibt es gute Neuigkeiten. Denn die Universität im türkischen Kayseri hat mit Hilfe eines Forschungsprojektes bewiesen, dass mollige Männer länger „können“. Dafür verantwortlich ist ein bei ihnen erhöhter Anteil des weiblichen Sexualhormons Östradiol im Körper. Die Unterschiede zwischen dick und dünn sind hier durchaus beachtlich. Denn während der schlanke Mann

beim Liebesspiel bereits nach zwei Minuten seinen Höhepunkt erreicht hat, dauert es bei den Moppeligeren drei Minuten länger!

Also, meine Herren mit Bauchansatz: Wenn Sie das nächste Mal an einem Plakat mit einem männlichen, waschbrettbauch-präsentierenden Model vorbeigehen, besteht kein Grund mehr, in Minderwertigkeitskomplexe zu verfallen. Denken Sie einfach nur: „Die Zeit, die sich dieser Kerl im Fitnessstudio quälen muss, habe ich Spaß im Bett!“ Wenn das kein Trost ist!

Dicke Erfolgsgeschichte

Schön, dass all dies jetzt wissenschaftlich untermauert wurde. Um zu diesen Erkenntnissen zu kommen, hätte man sich aber einfach auch den Menschenkennern William Shakespeare und Giuseppe Verdi anvertrauen können. Shakespeare war es nämlich, der mit der von ihm kreierten Figur des Falstaff quasi den Prototypen eines dicken Genussmenschen geschaffen hat. Immer einen geistreichen Spruch auf den Lippen wurde diese Nebenrolle in dem Drama *Henry IV.* schnell zu einem Publikumsliebbling. Angeblich war es Königin Elizabeth I. höchstpersönlich, die ihren Meisterdichter daraufhin bat, den wohlbeleibten Ritter doch zur Hauptfigur einer Liebeskomödie zu erheben. Und so begegnet man Falstaff in *Die lustigen Weiber von Windsor* eben nicht nur trinkenderweise, sondern auch als – im wahren Sinne des Wortes – Schwerenöter.

Giuseppe Verdi wählte sich dann diese Komödie zur Vorlage seiner letzten Oper. Und so trat der Komponist, der sich während seiner gesamten künstlerischen Laufbahn – von einer Ausnahme abgesehen – mit tragischen Stoffen beschäftigt hatte, mit einem genussfreudigen Lachen von der Bühne ab. Mit diesem weltweisen Abschiedswerk wird nun im Musiktheater der Premierenreigen der neuen Intendanz von Hermann Schneider eröffnet.

FALSTAFF KOMISCHE OPER VON GIUSEPPE VERDI

Premiere 16. September 2016
Großer Saal Musiktheater

Musikalische Leitung
Dennis Russell Davies

Inszenierung Guy Montavon

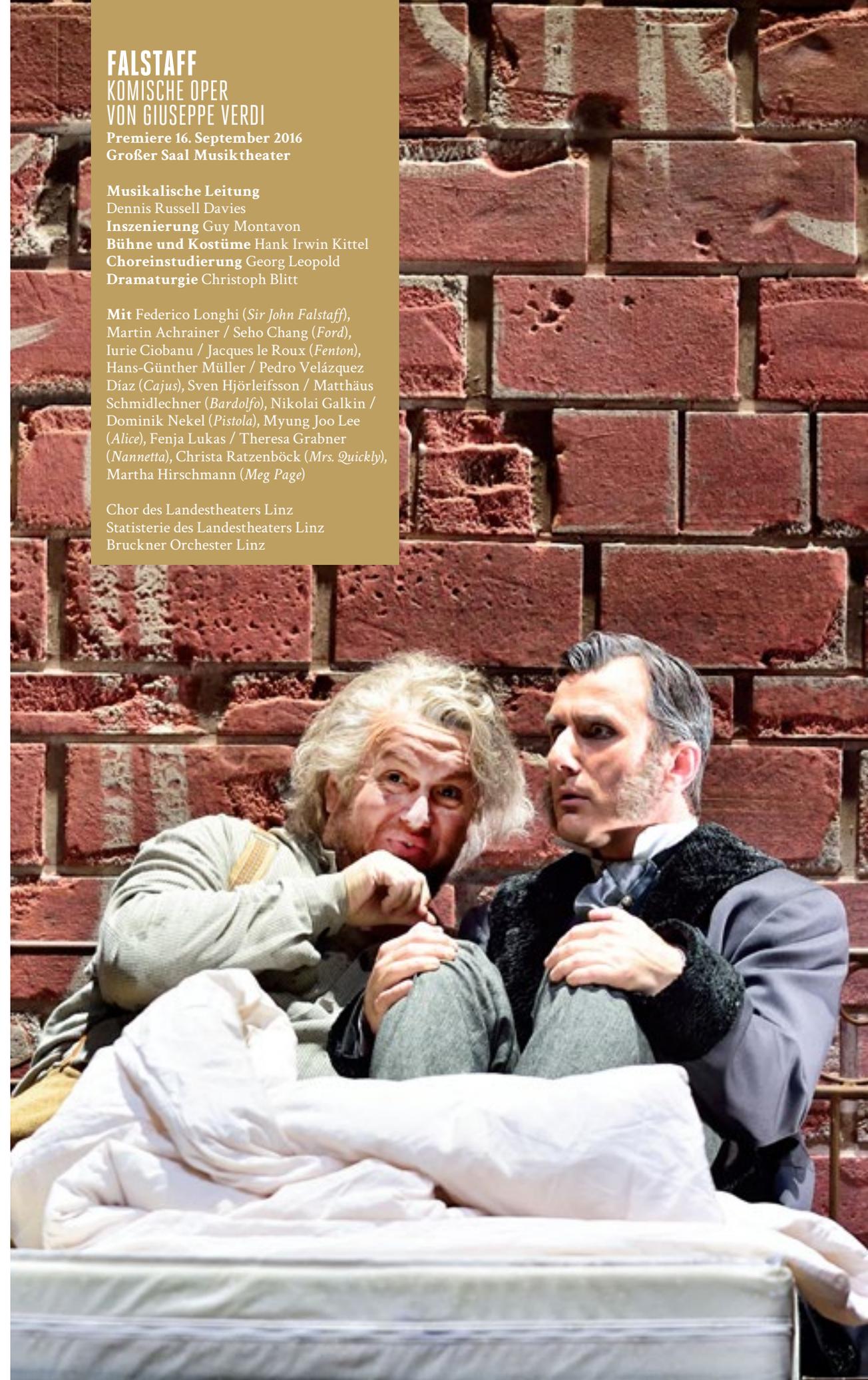
Bühne und Kostüme Hank Irwin Kittel

Choreinstudierung Georg Leopold

Dramaturgie Christoph Blitt

Mit Federico Longhi (*Sir John Falstaff*),
Martin Achraimer / Seho Chang (*Ford*),
Iurie Ciobanu / Jacques le Roux (*Fenton*),
Hans-Günther Müller / Pedro Velázquez
Díaz (*Cajus*), Sven Hjørleifsson / Matthäus
Schmidlechner (*Bardolfo*), Nikolai Galkin /
Dominik Nekel (*Pistola*), Myung Joo Lee
(*Alice*), Fenja Lukas / Theresa Grabner
(*Nannetta*), Christa Ratzenböck (*Mrs. Quickly*),
Martha Hirschmann (*Meg Page*)

Chor des Landestheaters Linz
Statisterie des Landestheaters Linz
Bruckner Orchester Linz



SOLARIS
KAMMEROPER VON MICHAEL OBST

Text vom Komponisten nach Stanislaw Lems
gleichnamigem Roman

In deutscher Sprache

Österreichische Erstaufführung

17. September 2016

BlackBox Musiktheater

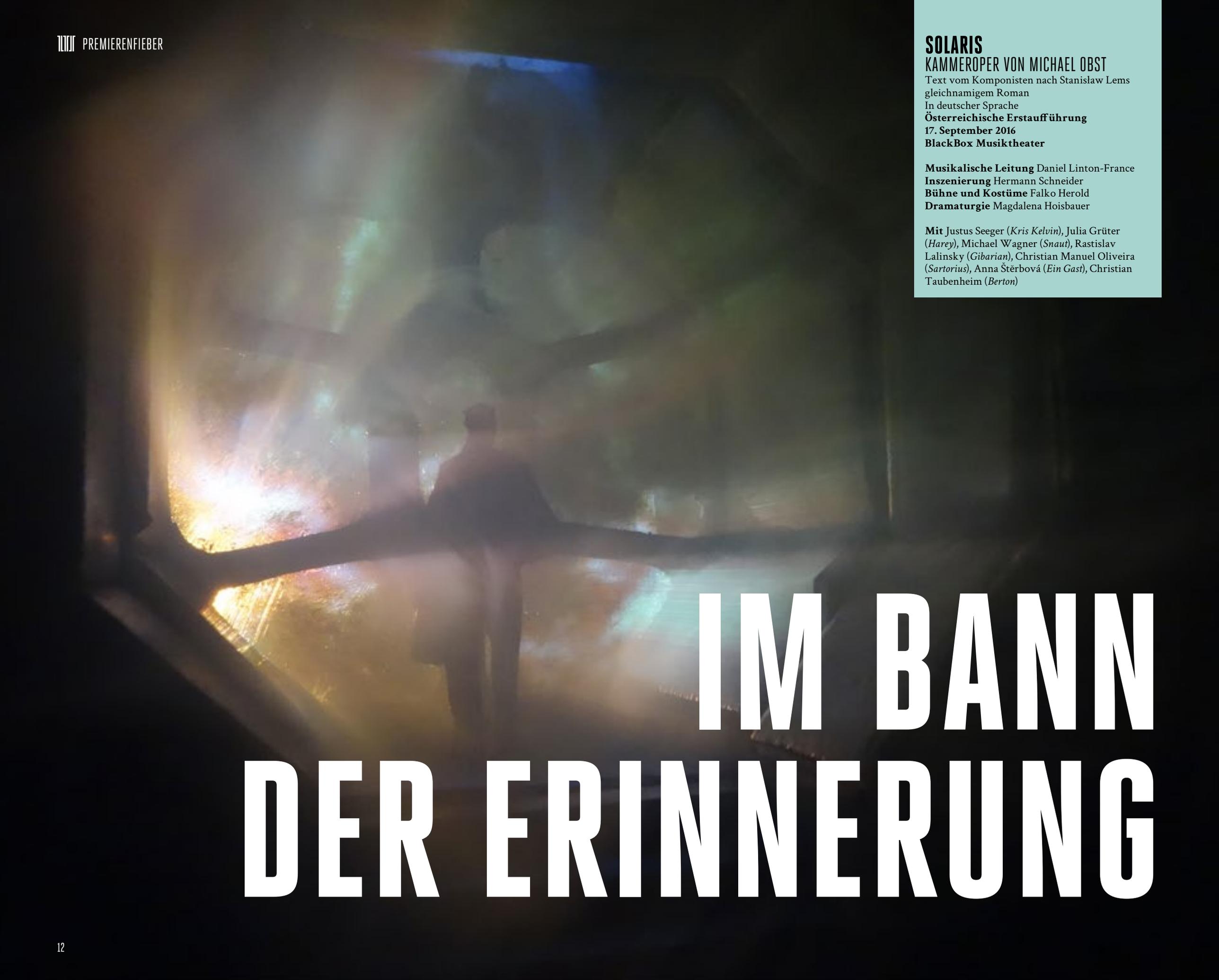
Musikalische Leitung Daniel Linton-France

Inszenierung Hermann Schneider

Bühne und Kostüme Falko Herold

Dramaturgie Magdalena Hoisbauer

Mit Justus Seeger (*Kris Kelvin*), Julia Grüter
(*Harey*), Michael Wagner (*Snaut*), Rastislav
Lalinsky (*Gibarian*), Christian Manuel Oliveira
(*Sartorius*), Anna Štěrbová (*Ein Gast*), Christian
Taubenheim (*Berton*)



IM BANN DER ERINNERUNG



Der Planet Solaris. Er bewegt sich in einer stabilen Umlaufbahn um zwei Sonnen: um einen roten sowie einen blauen solaren Fixstern. Der Planet ist fast vollständig von einem Plasma-Ozean bedeckt, der aufgrund rätselhafter, von ihm ausgehender Vorgänge zentraler Erkenntnisgegenstand einer neu gegründeten Wissenschaftsdisziplin – der Solaristik – geworden ist. Die Rätsel, welche der Ozean den Forschern aufzeigt, bringen sie an die Grenzen ihres Vorstellungshorizonts. Was ist Bewusstsein, was ist Leben? Was vermag unsere Erinnerung? Wir befinden uns in einer unbestimmten Zukunft ...

Gehören Sie zu jenen Menschen, die sich für Fantastik, Utopie und Futurologie interessieren, so haben die Rezeptoren in Ihrem Gehirn beim Lesen der Schilderung des Planeten Solaris und der Grundsituation von Stanislaw Lems gleichnamigem Roman ein Feuerwerk an Gehirnaktivität ausgelöst, welches wiederum in Ihren Neuronen Interesse geweckt hat. Doch worin liegt das Faszinierende im Erfinden einer neuen, anderen Welt? Was vor genau 500 Jahren mit Thomas Morus' 1516 erschienenem Roman *Utopia* seinen Anfang nahm und heute unter der Verbindung der Begriffe „science“ (Wissenschaft) und „fiction“ (Fiktion) zusammengefasst wird, fasziniert wohl nicht nur aufgrund kühner Zukunftsentwürfe, sondern auch, weil deren Ausgangspunkt stets die Gegenwart ist, die experimentell weitergedacht wird. Doch in welche Dynamik zwischen Fiktion und Realität geraten wir, wenn aus dem Morgen von gestern Gegenwart geworden ist – wenn die literarischen Zukunftsentwürfe von einst auf einmal realer sind als unser Verstand vielleicht begreifen möchte? 2001, das Jahr der *Odysee im Weltraum*, ist überschritten, die Entdeckung bisher unbekannter extrasolarer Planeten ist heute nur eine Zeitungsmeldung unter vielen und ein virtueller Informations-Ozean bestimmt tatsächlich unser aller Leben.

Ob man Stanislaw Lem gerecht wird, wenn man ihn und sein literarisches Werk in die Schublade der mittlerweile zum popkulturellen Phänomen gewordenen Science-Fiction steckt, ist vieldiskutiert und bezweifelt. Sein bekanntester und meistgelesener Roman *Solaris* aus dem Jahr 1961 ist in jedem Fall mehr als eine „wissenschaftliche Fiktion“: Allein die Fülle seiner Bearbeitungen in Film (etwa: Andrei Tarkowski) und Musiktheater (Michael Obst) deuten darauf hin, dass *Solaris* wohl eine universelle Parabel zu sein scheint. Ein Ozean als außerirdische Lebensform und Intelligenz: Gelingt es dem Psychologen Kris Kelvin, Kraft seiner von der Erde mitgebrachten Vorstellungswelt mit diesem Ozean Kontakt aufzunehmen, gar mit ihm zu kommunizieren? In einer Assemblage aus vier Sängern, zwei Schauspielern, einer Tänzerin und Kammerorchester, das durch den Einsatz von Live-Elektronik in einen Dialog zwischen Mensch und Maschine tritt, spürt Michael Obsts *Solaris* all diesen Fragen nach.

Text: Magdalena Hoisbauer
Modellfotos: Falko Herdd



Das Oberösterreichische Opernstudio und die Reihe „Oper am Klavier“ neu am Landestheater

DOPPELTE PREMIERE

Text: Christoph Blitt | Foto: Reinhard Winkler

DAS OBERÖSTERREICHISCHE OPERNSTUDIO

Wer als Lehrerin oder Lehrer an ein Gymnasium möchte, muss zwischen Studium und dem Einstieg in das Berufsleben eine Zeit lang als Unterrichtspraktikant die notwendigen Erfahrungen im Schulalltag sammeln.

Wer Priester werden möchte, wird am Ende seiner Lehrzeit ein pastorales Einführungsjahr absolvieren, um noch besser auf die konkreten Anforderungen des Pfarrerberufes vorbereitet zu werden.

Wer seine Berufung als Arzt sieht, muss nach der Universität eine längere Zeit unter Aufsicht eines Mentors etwa im Spital sein theoretisch erworbenes Wissen im Dienst am Patienten unter Beweis stellen und erweitern.

Und wer Opernsänger werden will? Der soll direkt aus dem geschützten Raum der Hochschule in das Haifischbecken des Theaterlebens geworfen werden? Man kann diesen großen Schritt ohne Zweifel tun.

Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit, denn man kann auch Mitglied eines Opernstudios werden. Mit Beginn der Saison 2016/2017

gibt es solch eine Einrichtung nun auch am Landestheater Linz. Sechs junge Sängerinnen und Sänger aus Österreich, Deutschland, China und der Slowakei haben sich unter über 500 Bewerbern qualifiziert und werden nun zwei Jahre lang in Linz auf die Berufspraxis vorbereitet. So werden sie mit *Solaris*, *Die Welt auf dem Monde* und *Leonce und Lena* drei Opernproduktionen in der BlackBox erarbeiten. Daneben werden sie auch in kleineren Partien auf der großen Bühne zu erleben sein. Und sie können sich an der Anton Bruckner Privatuniversität, die Kooperationspartner des Theaters beim

OPER AM KLAVIER I
UN GIORNO DI REGNO
 KOMISCHE OPER GIUSEPPE VERDI
 22. Oktober 2016
 BlackBox Lounge Musiktheater

Mit den Mitgliedern des Opernstudios
 Isabell Czarnecki, Julia Grüter, Xiaoke Hu, Rastislav Lalinsky, Justus Seeger, Ilia Vierlinger u. a.

Opernstudio ist, weiterzubilden. Geleitet wird das Studio von Gregor Horres, der nicht nur als Regisseur, sondern auch als Hochschullehrer große Erfahrungen vorzuweisen hat.

OPER AM KLAVIER

Daneben gibt es mit Beginn der Spielzeit 2016/2017 noch eine weitere Premiere.

So wird eine neue Reihe mit dem Titel „Oper am Klavier“ initiiert. Hier werden dem Publikum in der Saison vier unbekanntere Werke des Musiktheaters ausschnittsweise zu Klavierbegleitung und in konzertanter wie moderierter Form vorgestellt. Dabei haben die präsentierten Stücke einen Bezug zu den Produktionen, die das Landestheater im Großen Saal des Musiktheaters anbietet. Den Auftakt macht Giuseppe Verdis komische Oper *Un giorno di regno*. Nachdem dieses Werk bei seiner Uraufführung 1840 dem jungen Verdi keinen Erfolg bescherte, komponierte er seitdem keine weitere heitere Oper mehr. Erst ganz am Ende seiner Laufbahn wandte er sich mit *Falstaff* wieder diesem Genre zu.

In der Reihe „Oper am Klavier“ wird das Publikum nun Gelegenheit haben, Bekanntheit mit Verdis erster musikalischer Komödie zu machen, die von den Liebeswirren auf dem Anwesen eines Barons erzählt, die dadurch verkompliziert werden, dass ein Cavaliere gezwungen ist, sich als König von Polen auszugeben. Dabei können sich die Zuhörerinnen und Zuhörer gleichzeitig auch darauf freuen, sechs Mitglieder des Opernstudios kennenzulernen.

JÄGERSTÄTTER

Der oberösterreichische Bauer Franz Jägerstätter stimmte bei der Volksabstimmung über den Anschluss Österreichs als Einziger in seinem Ort mit „Nein“. Im März 1943 erhielt er die Einberufung zur Wehrmacht und verweigerte den Kriegsdienst. Er wurde verhaftet und nach Berlin gebracht; dort verurteilte man ihn am 6. Juli wegen Wehrkraftzersetzung zum Tode.

Felix Mitterers Theaterstück handelt vom Weg dieses religiösen Bauern, der „Nein“ sagte zu einem verbrecherischen Regime, erzählt aber auch von seinen Zweifeln, Ängsten und inneren Kämpfen.



Franz nach seiner Rückkehr aus der Steiermark, er besitzt das erste Motorrad im Dorf.
v.l.: Ziehschwester Aloisia, Mutter Rosalia, Adoptivvater Heinrich Jägerstätter, Franz und Gast.

„IHR WISST DOCH, WAS CHRISTUS GESAGT HAT ...“

Ein Schauspiel über den Kriegsdienstverweigerer aus St. Radegund

Text: Franz Huber

Als Sohn eines Bauernknechtes und einer ledigen Bauernmagd wird Franz Huber am 20. Mai 1907 im oberösterreichischen St. Radegund geboren. Die Eltern sind zu arm, um zu heiraten, und so wächst Franz die ersten Jahre bei seiner tiefgläubigen Großmutter auf, bis seine Mutter 1917 den Bauern Heinrich Jägerstätter ehelicht, der Franz adoptiert. Die neue Heimat, der Lehenbauernhof, bringt für Franz neue Erfahrungen: Der „Großvater“ Matthias Jägerstätter besitzt Bücher, religiöse und wahrscheinlich historische Werke, und hat eine Zeitung abonniert. Franz wird zum begeisterten Leser.

Das Dorf St. Radegund, nahe der bayerischen Grenze, ist katholisch und ein damals bekannter Passionsort. Franz Jägerstätter besucht sieben Jahre lang die einklassige Volksschule. Hunger ist der ständige Begleiter, da vor allem während der Zeit des Ersten Weltkrieges im Oberen Mühlviertel große Not herrscht. Mit zwanzig Jahren verlässt er das Dorf und arbeitet drei Jahre im steirischen Eisenerz.

Franz Jägerstätter ist ein lebenslustiger junger Mann, der den Mädchen gerne nachschaut. 1930 kommt er als erster im Dorf mit einem Motorrad an: Er auf einer schweren Puch 250, in schicker Lederjacke. Nach einer Wirtshaus-rauferei mit einem Heimwehr-Soldaten wird er zu einer dreitägigen Gefängnisstrafe verurteilt. Anfang der 30er Jahre überlegt er, als Laienbruder ins Kloster einzutreten. Unabhängig von ihm gedenkt seine spätere Gattin Franziska Schwaninger mit einer Freundin

dem Orden der Vöcklabrunner Schwestern beizutreten. Im Jahr 1936 aber heiraten Franz Jägerstätter und Franziska Schwaninger; ihre Hochzeitsreise führt sie nach Rom zum Papst, nach Neapel und Sorrent.

Die Ehe wird zum Wendepunkt im Leben Franz Jägerstätters, die Bibel wird zum Lebensbuch des Alltags. Den Nationalsozialisten verweigert er jegliche Zusammenarbeit. Er wird 1940 zum Militärdienst einberufen, auf Betreiben der Heimatgemeinde 1941 unakömmlich gestellt. Im selben Jahr wird er Mesner. Nach der erneuten Einberufung

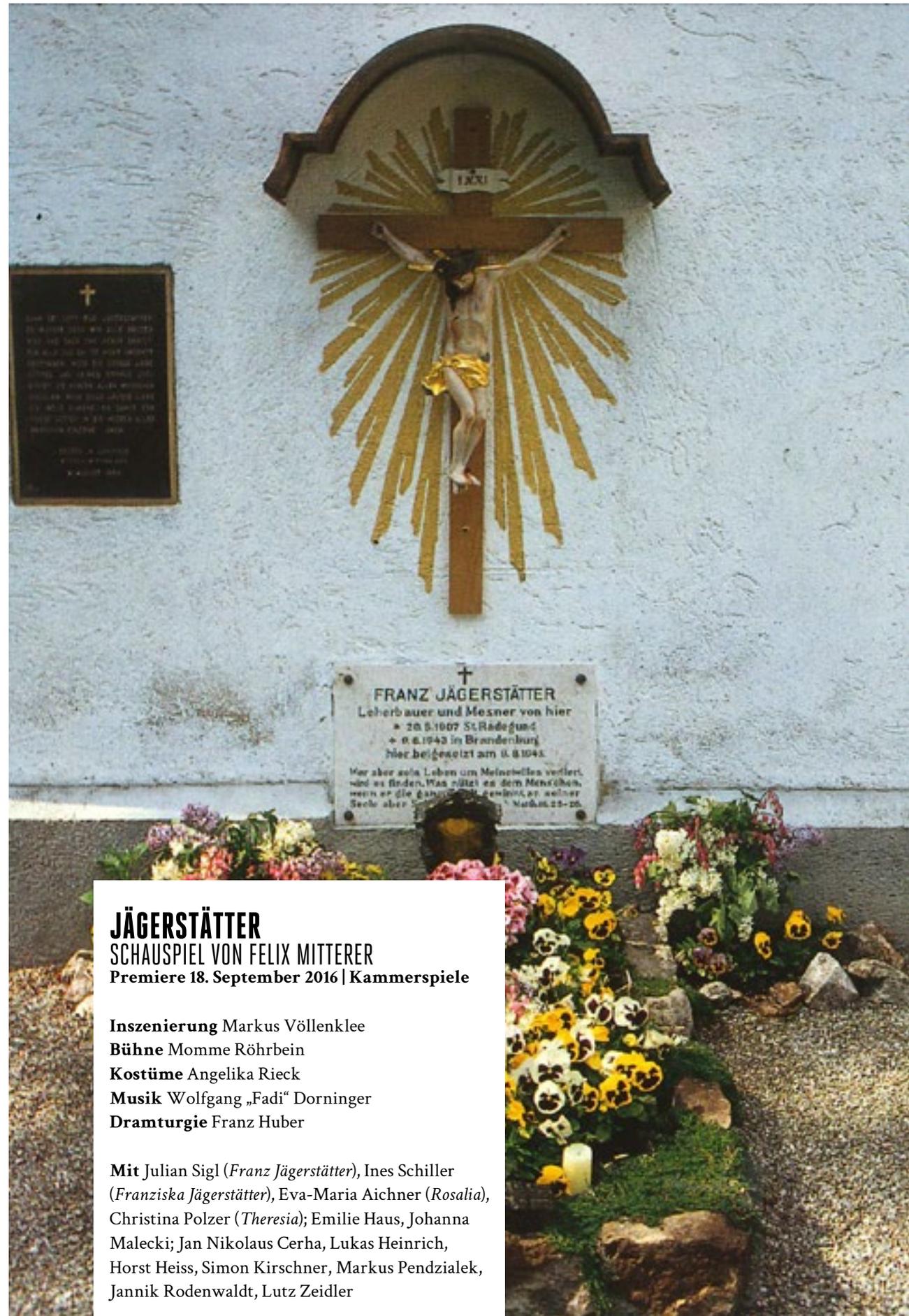
meldet sich Franz Jägerstätter am 1. März 1943 bei seiner Kompanie in Enns, erklärt aber,

„IHR WISST DOCH, WAS CHRISTUS GESAGT HAT, WER VATER, MUTTER, GATTIN UND KINDER MEHR LIEBT ALS MICH, IST MEINER NICHT WERT.“

dass er auf Grund seiner religiösen Einstellung den Kriegsdienst mit der Waffe ablehnen muss. Daraufhin kommt er in das Wehrmachts-Untersuchungsgefängnis nach Linz und wird Anfang Mai nach Berlin überstellt. Wegen „Wehrkraftersetzungs sowie zum Verlust der Wehrwürdigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte“ wird er am 6. Juli zum Tode verurteilt und am 9. August 1943 in Brandenburg/Havel enthauptet.

1997, also 54 Jahre nach seiner Hinrichtung, wird vom Landgericht Berlin das Todesurteil gegen Jägerstätter aufgehoben und der Seligsprechungsprozess eröffnet. Der Vatikan bestätigt am 1. Juni 2007 offiziell das Martyrium des österreichischen Kriegsdienstverweigerers Franz Jägerstätter.

Die Seligsprechung erfolgt am 26. Oktober 2007 im Linzer Mariendom.



JÄGERSTÄTTER
 SCHAUSPIEL VON FELIX MITTERER
 Premiere 18. September 2016 | Kammerspiele

Inszenierung Markus Völlenklee
Bühne Momme Röhrbein
Kostüme Angelika Rieck
Musik Wolfgang „Fadi“ Dorninger
Dramaturgie Franz Huber

Mit Julian Sigl (*Franz Jägerstätter*), Ines Schiller (*Franziska Jägerstätter*), Eva-Maria Aichner (*Rosalie*), Christina Polzer (*Theresia*); Emilie Haus, Johanna Malecki; Jan Nikolaus Cerha, Lukas Heinrich, Horst Heiss, Simon Kirschner, Markus Pendzialek, Jannik Rodenwaldt, Lutz Zeidler

„... DENN ICH BIN UNFÄHIG, MICH ZU VERSTELLEN.“

Das schnelle wilde Leben des Ferdinand Raimund

Text: Andreas Erdmann

Theatermacher werden nicht immer sehr alt. Besonders gefährlich scheint das 51. Jahr: weder Shakespeare noch Molière überlebten es. Lessing wurde 52, Horváth im Gewitter von dem weltberühmten Ast erschlagen, Schiller ruinierte sich mit Tabak und durchwachten Nächten, Tennessee Williams erstickte an der Verschlusskappe seines Nasensprays. Der echte Dramatiker zeigt sich bereits am Abgang. Ferdinand Raimund aber über-

trifft sie alle.

Die tragische Art seines Ablebens ist natürlich hinlänglich bekannt, darum soll hier auch nicht näher darauf eingegangen werden. Doch die Geschichte seines Todes scheint oft zu verdunkeln, wie dramatisch Raimunds ganzes Leben war. Immer auf der Jagd nach dem unerreichten Ideal, war er auch auf der Bühne stets der unerlöste Melancholiker. Es scheint beinahe, die Wiener liebten ihn gerade darum so. Sohn eines Kunstdrechslers aus

Böhmen verliert Raimund schon mit 15 beide Elternteile, muss seine Schulausbildung abbrechen und stattdessen eine Zuckerbäcker-Lehre an der K.u.K. Hof- und Zuckerbäckerei antreten, die ihn – wenn auch nur als Süßwarenverkäufer – ins Burgtheater bringt. Hier studiert er den Stil der großen Stars, die er zu Hause vor dem Spiegel nachahmt, und fasst den Entschluss, eines Tages als Schauspieler an die Burg zurückzukehren. Er bewirbt sich an den Vor-

stadtbühnen, dann in Ungarn. Um es gleich vorwegzunehmen: Trotz allen Erfolgs, den er noch haben soll – mit dem Burgtheater wird es nie was. Man vermutet, dass der Kaiser dem als gewalttätig geltenden Mann nicht traut. Raimund sammelt eine ganze Akte von Skandalen an, angefangen mit dem um Therese Grünthal. Die ist eine lebenslustige Kollegin aus der Josefstadt, die sich 1818 in Raimund verliebt. Wegen seines „aufbrausenden, groben Charakters“ trennt sie sich aber bald wieder von ihm, worauf er sie im Zuschauerraum des Josef-

DER ALPENKÖNIG UND DER MENSCHENFEIND
ROMANTISCH-KOMISCHES ZAUBERSPIEL
VON FERDINAND RAIMUND
Premiere 30. September 2016
Kammerspiele

Regie Andreas von Studnitz
Bühne und Kostüme Britta Lammers
Musik Nebojša Krulanović
Dramaturgie Andreas Erdmann

Mit Katharina Hofmann, Anna Rieser, Gunda Schanderer; Clemens Berndorf, Georg Bonn, Christian Dolezal, Stefan Matousch, Vasilij Sotke

„MICH HAT DIE FREUNDSCHAFT GETÄUSCHT, DIE LIEBE BETROGEN UND DIE EHE GEFOLTERT.“

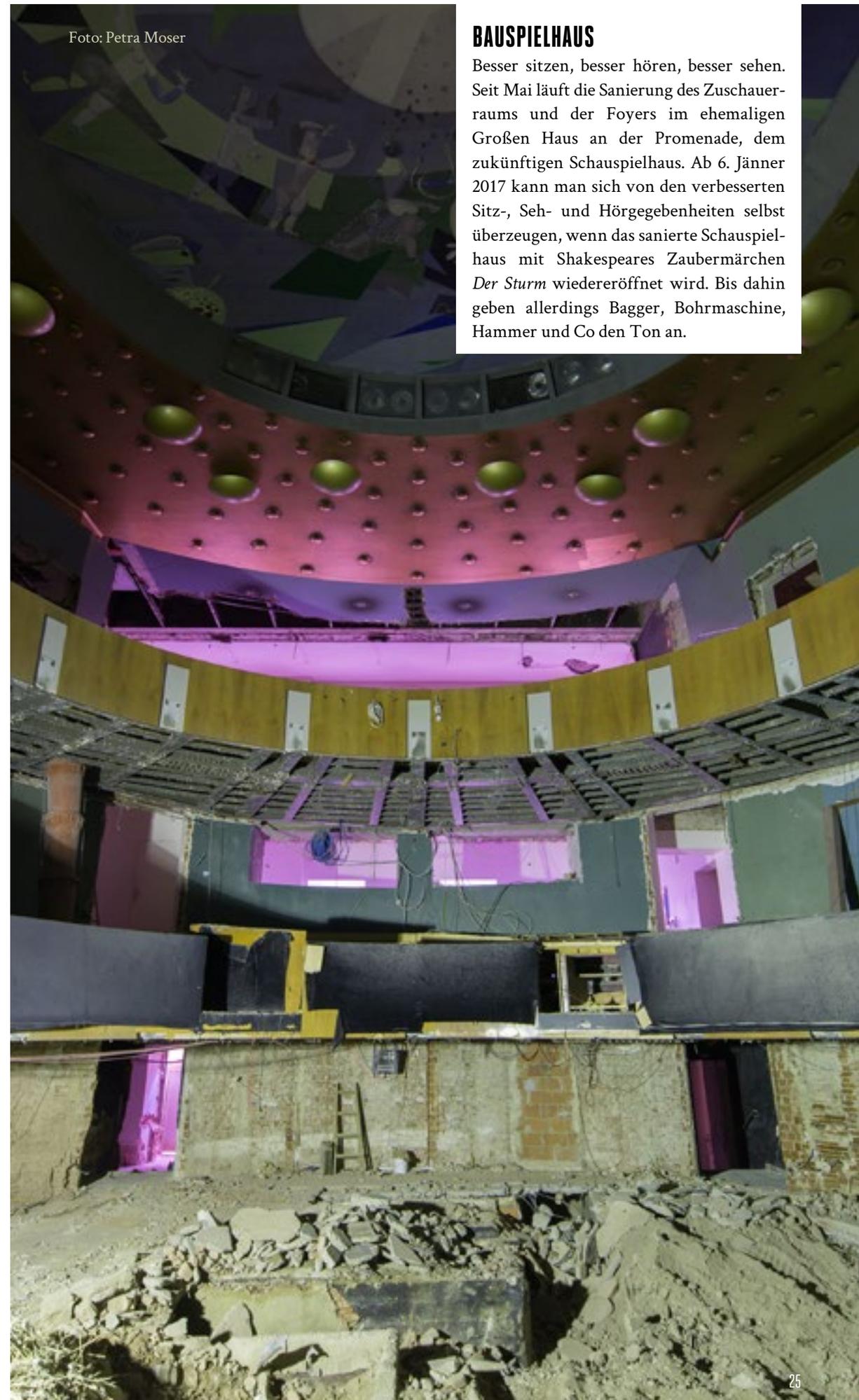
städter Theaters in Gegenwart eines neuen Liebhabers stellt und verlangt, dessen Namen zu erfahren. Der Herr ist leider einflussreich (Hofsekretär) und Raimund wird für drei Tage unter verschärften Arrest genommen. Seine nächste Liebe – die große Liebe seines Lebens – ist die Kaffeehausbesitzerstochter Toni Wagner aus der Leopoldstadt. Die Eltern verweigern der Verbindung mit dem Künstler ihre Zustimmung. Und die Zurückweisung stürzt Raimund in eine seiner ersten großen Nervenkrise – weitere und schlimmere sollen folgen. Dieses Mal kurierte ihn eine freundliche Kollegin, die Schauspielerin Luise Gleich. Ein Fall, den Raimund später als das tragische Verhängnis seines Lebens hinstellt. Nachdem er wieder hergestellt ist, ist auch die Kollegin guter Hoffnung, und ihr Vater, der Dramatiker Josef Alois Gleich, besteht darauf, dass Raimund seine Tochter schleunigst ehelicht.

Viel ist später – auch von Raimund selbst – gemutmaßt worden, dass das Kind, mit dem Luise schwanger geht, nicht seines ist. Raimund, mit dem Herzen noch bei Toni, sträubt sich gegen die Verheiratung mit Luise. Am Hochzeitsmorgen kommt es zu Tötlichkeiten – die Braut beißt den Bräutigam in den Finger – worauf der die Trauung platzen lässt. Damit ist die Sache aber noch nicht ausgestanden. Wieder auf der Bühne lassen ihn die Gleichs Abend für Abend von ihren Fans auszischen. Das hält der Schauspieler nicht lange durch, einen Monat später folgt die Eheschließung. Das Kind stirbt bald unter der Obhut einer Pflegemutter, die Ehe wird zwei Jahre später, nach protokollierten schweren Misshandlungen, geschieden. Raimund kehrt zurück zu seiner Toni, kann sie allerdings nicht heiraten, das ist nach dem katholischen Eherecht des Kaiserreichs nicht möglich. Raimund und Toni Wagner leben 14 Jahre lang in wilder Ehe: Auch diese Partnerschaft ist geprägt von Eifersucht und Missverständnis. Seinen Rappelkopf lässt Raimund in *Der Alpenkönig und der Menschenfeind* sagen: „Mich hat die Freundschaft getäuscht, die Liebe betrogen und die Ehe gefoltert.“ Und über sich selbst spricht Raimund: „Ich bin zum Tragiker geboren, mir fehlt dazu nix als die G'stalt und 's Organ.“

Foto: Petra Moser

BAUSPIELHAUS

Besser sitzen, besser hören, besser sehen. Seit Mai läuft die Sanierung des Zuschauerraums und der Foyers im ehemaligen Großen Haus an der Promenade, dem zukünftigen Schauspielhaus. Ab 6. Jänner 2017 kann man sich von den verbesserten Sitz-, Seh- und Hörgegebenheiten selbst überzeugen, wenn das sanierte Schauspielhaus mit Shakespeares Zaubermärchen *Der Sturm* wiedereröffnet wird. Bis dahin geben allerdings Bagger, Bohrmaschine, Hammer und Co den Ton an.



IN 80 TAGEN UM DIE WELT ODER WIE VIELE OPERN PASSEN IN EIN MUSICAL?

Musik von Gisle Kverndokk
Libretto von Øystein Wiik
Deutsch von Elke Ranzinger
und Roman Hinze

Uraufführung 1. Oktober 2016
Großer Saal Musiktheater

Musikalische Leitung Stefan Diederich
Inszenierung Matthias Davids
Choreografie Simon Eichenberger
Bühne Hans Kudlich
Kostüme Susanne Hubrich
Videodesign Atzgerei
Lichtdesign Michael Grundner
Dramaturgie Arne Beeker

Mit Alen Hodzovic (*Phileas Fogg*), Rob Pelzer (*Passepartout*), Daniela Dett (*Fionula Fix*), Anaïs Lueken / Ruth Fuchs (*Aouda*), Riccardo Greco / Gernot Romic (*Punch*), Ariana Schirasi-Fard (*Judy*), Karen Robertson / Christa Ratzenböck (*Hanna Glawari / Tosca / Turandot / Minnie*), Mark Sampson (*Stuart / Fliegender Holländer*)

Kevin Arand, Melanie Böhm, Cedric Lee Bradley, Ruth Fuchs, Ines Hengl-Pirker, Wei-Ken Liao, Dorit Oitzinger, Thomas Karl Poms, Peter Lewys Preston, Gernot Romic, Lynsey Thurgar, Yuri Yoshimura

Chor des Landestheaters Linz
Bruckner Orchester Linz



IN 830 TAGEN ZUR URAUFFÜHRUNG

Wie ein neues Musical für Linz entsteht

Text: Arne Beeker | Entwurf für den Hauptvorhang: Hans Kudlich

TAG 1, 23. JUNI 2014

Matthias Davids, der Künstlerische Leiter der Sparte Musical am Landestheater Linz, trifft in Oslo den Komponisten Gisle Kverndokk und den Librettisten Øystein Wiik. Mit dem Team hat er bereits zwei Musicals entwickelt, *Frendelaus (Heimatlos)* in Oslo und *Martin L* bei den Domstufenfestspielen Erfurt. Drei Tage lang diskutieren die drei die Idee, ein neues Musical nach Jules Vernes Romanklassiker *In 80 Tagen um die Welt* für Linz zu erarbeiten. Schon früh ist klar: Es soll ein besonderer Ansatz her. Wiik hat die Idee: Es soll nicht nur eine Reise um die Welt, sondern auch durch die Opern- und Operettenliteratur werden. Vernes nüchtern-rationaler, um die Welt reisender Phileas Fogg trifft auf große Opern-Emotion!

TAG 274, 23. MÄRZ 2015

Elke Ranzinger und Roman Hinze kommen erstmals zusammen, um parallel zu den Autoren an der deutschen Übertragung zu arbeiten. Ranzinger hat Nordistik studiert und war bis 2014 Schauspieldramaturgin in Linz, Hinze ist Übersetzer von Musicals, bisher allerdings nur aus dem Englischen. Ranzinger fertigt eine Rohübersetzung des fast durchkomponierten Werks an, Hinze kümmert sich darum, die Texte „singbar“ zu machen: Rhythmus, Vokale, Reime. Bei unzähligen Treffen wird an Details geschliffen, immer wieder wird in Norwegen nachgefragt, und wenn die Autoren sich entscheiden, eine ganze Nummer zu ersetzen, dann wandert auch die deutsche Übersetzung in den Papierkorb.

TAG 344, 1. JUNI 2015

Komponist Kverndokk und Librettist Wiik kommen nach Linz, um mit Regisseur Matthias Davids den bisherigen Stand zu diskutieren. Als Stationen von Foggs Weltreise haben sie gewählt: Paris (*La Traviata*), Rom (*Tosca und Fidelio*), Suez (*Salome*), Indien (*Lakmé*), Beijing (*Turandot*), San Francisco (*Das Mädchen aus dem Goldenen Westen*), New York und Atlantik (*Der fliegende Holländer*) und natürlich London. Gemeinsam wird entschieden, die Indien-Szene zu streichen und die *Traviata* durch Hanna Glawari, die *Lustige Witwe*, zu ersetzen. Jules Vernes Detektiv Fix wird zur Detektivin Fionula Fix, außerdem sollen Punch (das englische Pendant von Kasper) und seine Partnerin Judy das Publikum durch die Handlung geleiten.

TAG 713, 6. JUNI 2016

Nach drei Wochen fordernder musikalischer Einstudierungsproben beginnen heute die szenischen Proben mit der so genannten Konzeptionsprobe. Das Kreativteam stellt dem Ensemble die Inszenierungskonzeption und die Ausstattung (z. B. die extra gekaufte zweite Drehscheibe) vor. Außergewöhnlich ist die Anwesenheit der Autoren zu Probenbeginn – auch sie sind gespannt, was das Regieteam mit ihrem Stoff plant. Bewährte, aber auch erstmalig in Linz engagierte Gastdarstellerinnen und -darsteller treffen auf die fix engagierten Linzer Musicalprofis. Die meisten kennen sich untereinander: Die Musicalwelt ist klein und wird mit jeder Produktion neu durchmischt. Noch ist die Atmosphäre entspannt ...

TAG 506, 10. NOVEMBER 2015

In Linz findet die Abschlusspräsentation eines „Stückentwicklungswshops“ statt: Eine Woche lang haben zwanzig Sängerinnen und Sänger aus Musical und Oper das Stück mit dem Musikalischen Leiter Stefan Diederich einstudiert und präsentieren es nun im Orchestersaal den Autoren, dem Regisseur, den Übersetzern und einigen Dramaturgen vom Haus. Workshops sind im Genre Musical ein erprobter Bestandteil jeder Stückentwicklung. Erstmals wird die Wirkung des Stücks im Ganzen getestet, die Kritik wird gesammelt und für die nochmalige Überarbeitung des Stücks bewertet. Auch *In 80 Tagen* wird noch einmal kräftig in die Mangel genommen, obwohl sich alle einig sind: Die Richtung stimmt!

TAG 830, 1. OKTOBER 2016

Die Premiere folgt auf acht Wochen szenischer und choreografischer Proben im Probensaal und auf der Musiktheaterbühne (mit den Spielzeitferien dazwischen), Orchesterproben, die Produktion und technische Einrichtung von Bühnenbild und Beleuchtung, die Kostümanfertigung, sechs Bühnenorchesterproben, zwei Klavierhauptproben mit Kostüm und Maske und zwei Orchesterhauptproben, bei denen wie bei einer Vorstellung der ganze Apparat zusammenkommt. In der Sparte Musical gibt es außerdem immer eine Preview-Vorstellung, um den Darstellern die Gelegenheit zu geben, Publikumsreaktionen einzukalkulieren, die nicht immer vorhersehbar sind. Und hoffentlich am Ende: Applaus!

WAS WIEGT DIE LIEBE? WIE LANG IST DAS VERLANGEN?

Von der Idee der Berechenbarkeit

von Nina Leeb und Arne Beeker

„ES IST DAS WESEN DER DINGE: EINS PLUS EINS MACHT IMMER ZWEI.“

Für Phileas Fogg ist das Leben reine Kalkulation. Erstaunlicherweise ist die Idee, man könne den Weltenlauf mathematisch vorherberechnen, gar nicht so alt. In der frühen Neuzeit war man oft sogar desinteressiert an genauer Beobachtung. Nikolaus Kopernikus (1473-1543) beschäftigte sich zwar mit den Bahnen der Gestirne, empfand deren Beobachtung jedoch als mühsam und zog theoretische Überlegungen vor. Im 17. und 18. Jahrhundert kam jedoch eine regelrechte Euphorie für die Idee totaler Berechenbarkeit auf. Pierre-Simon Laplace (1749-1827) erfand seinen berühmten Dämon: Wüsste dieser zu einem bestimmten Zeitpunkt die Lage und Geschwindigkeiten sämtlicher Teilchen im Universum, so wäre er prinzipiell in der Lage, jeden zukünftigen oder vergangenen Zustand exakt zu berechnen. Zufall? Gibt es nicht! Freiheit? Einbildung! Das Universum? Ein Uhrwerk!

Es gibt durchaus Triumphe der Wissenschaft, hinter denen der Laplace'sche Dämon zu stecken scheint. Wenn z. B. die Raumsonde Cassini auf einer absurd komplizierten siebenjährigen Reise mit zwei Venus- und einer Jupiter-Passage zum Saturn reist und dort zentimetergenau in eine Umlaufbahn einschwenkt, dann stecken dahinter Berechnungen fantastischer Genauigkeit. Im 20. Jahrhundert allerdings wurde die Idee der Berechenbarkeit schwer erschüttert. In der Kopenhagener Deutung der Quantentheorie zeigt sich: Ort und Geschwin-

digkeit eines Teilchens können gar nicht gleichzeitig beliebig genau bestimmt werden (Heisenberg'sche Unschärferelation). Und in der Theorie nichtlinearer dynamischer Systeme (Chaostheorie) wurde ab den 1960er Jahren klar, dass schon winzige Unterschiede in den Anfangsbedingungen völlig unterschiedliche Endzustände bewirken können (ein populäres Beispiel ist der „Schmetterlingseffekt“).

„WAS WIEGT DIE LIEBE? WIE SCHWER WIEGT DER HASS? UND WIE LANG IST DAS VERLANGEN?“

Auf Foggs Reise treffen die großen Emotionen der Oper auf Foggs extreme Rationalität, Emotionen hält er für nicht berechenbar und somit unwichtig. Doch wie unkalkulierbar sind Gefühle wirklich? In der psychologischen Forschung gibt es vereinzelt Versuche, die menschliche Gefühlswelt zu rationalisieren. Zuweilen liegt es doch auf der Hand: Geht etwas schief, dann ärgert man sich; bewältigt man eine schwierige Aufgabe, so empfindet man Stolz; scheint die Sonne, fühlt man sich wohl. Wenn-Dann-Regeln als Berechnungsprozess sozusagen. Dem Versuch einer solchen Systematisierung und Prognose von Gefühlen setzt der Mathematiker Roger Penrose (*1931) allerdings entgegen, durch bloßes Berechnen könnten keine Emotionen erklärt werden: Weder der Schönheit des Abendhimmels noch dem Zauber der Klänge lässt sich allein durch Zahlen gerecht werden. Und so wandelt sich Foggs ursprüngliches Credo am Ende zu: „Aus eins plus eins wird eins!“

Text: Jennifer Maria Bischoff
Fotos: Peter Philipp

Als Glücksbringer, als Nahrungsmittel oder als Beschimpfung – Schweine müssen für ziemlich viele Situationen im alltäglichen Leben herhalten.

„Schwein gehabt“, „Du dumme Sau!“, „saugut“, „Ferkel“, „Schweineri“ oder „saumäßiges Glück“ – die Liste der Schweinemetaphern ist schier endlos erweiterbar. Von der Drecksau bis zum Glücksschwein dient das Schwein als Projektionsfläche für eine große Bandbreite an extrem negativen bis hin zu sehr positiven Attributen. Zeit, sich das Tier einmal ein wenig genauer anzusehen.

Seit etwa 9000 Jahren hält sich der Mensch Schweine – vorrangig zur Fleischerzeugung. So weit etwa lassen sich die ältesten abgenagten Knochenfunde aus der Jungsteinzeit zurückdatieren. Im alten Ägypten gab es sogar eine eigene Hieroglyphe für das Schwein. Durch die Vorschriften bezüglich Schweinefleisch in den Büchern Mose, die die Basis der jüdischen Speisegesetze bildeten, und später auch durch die Lebensmittelvorschriften des Islam, ging die Schweinezucht etwa 2000 v. Chr. zunächst stark zurück. Heute ist Schweinefleisch wieder die in Europa am häufigsten verzehrte Fleischsorte. Sollten sie nicht vorher als Schnitzel oder Würstchen enden, können Hausschweine bei guter Haltung bis zu zwölf Jahre alt werden.

Gemeinhin haben Schweine mit vielen Vorurteilen zu kämpfen, wie sich im Sprachgebrauch deutlich zeigt. Die Behauptung, die Tiere seien dumm und dreckig, trifft nur sehr bedingt zu. Tatsächlich lieben es Schweine, sich im Schlamm zu suhlen. Jedoch dient dieser angeborene Trieb der Reinigung und Kühlung des



SCHWEIN GEHABT

Eine kleine Kulturgeschichte der Schweine

DIE FARM DER TIERE
NACH DEM ROMAN VON GEORGE ORWELL
AB 13 JAHREN

Premiere 7. Oktober 2016 | u\hof:

Inszenierung Swaantje Lena Kleff
Bühne und Kostüme Friederike Lettow
Geräusche und Musik Ludwig Müller
Dramaturgie Jennifer Maria Bischoff

Mit Anna Fleck, Karina Pele; Steven Cloos, Christopher Schulzer

Körpers bei starker Sonneneinstrahlung. Schweine haben nämlich keine Schweißdrüsen. Und auch die mangelnde Intelligenz wurde in mehreren Studien erfolgreich widerlegt. In manchen Versuchen reicht die kognitive Intelligenz der Tiere bis an die mancher Primaten.

In der Kunst und Literatur erfährt das Schwein eine weit verbreitete Darstellung. Von Homers *Odyssee*, in der die Zauberin Kirke alle an ihrer Insel strandenden Männer in Schweine verwandelt, bis zu Orwells *Farm der Tiere*, in der die Schweine die Herrschaft über alle anderen Tiere übernehmen, stoßen wir immer wieder auf die tierischen Protagonisten. Bei Orwell geht die Vermenschlichung der Schweine sogar so weit, dass man Mensch und Tier am Ende kaum noch unterscheiden kann.

Weil sie, zumindest als Ferkel, mit ihrem, an eine Steckdose erinnernden Rüssel und der zartrosa Haut auch sehr niedlich aussehen, spielen Schweine heute in zahlreichen (Kinder-) Büchern, Serien und Filmen eine große Rolle. Etwas pummelig, aber meist freundlich, lachend und häufig aufrecht gehend werden sie dargestellt. In *Wilbur und Charlotte* oder in *Winnie Puuh*, um nur zwei Beispiele zu nennen, verkörpert das Schwein den treuen Freund und Gefährten. Auch die divenhafte Schweinedame Miss Piggy ist aus der *Muppet-Show* überhaupt nicht mehr wegzudenken.

GEHT DAS, WUNSCHLOS GLÜCKLICH ZU SEIN?



GOLD! MUSIKTHEATER FÜR JUNGES PUBLIKUM VON LEONARD EVERS

Libretto von Flora Verbrugge nach den
Brüdern Grimm | In deutscher Sprache
Für alle ab 4 Jahren

Österreichische Erstaufführung

8. Oktober 2016, 15.00 Uhr

FoyerBühne Musiktheater

Eine Produktion des

Oberösterreichischen Opernstudios

Inszenierung Gregor Horres

Bühne und Kostüme Elisabeth Pedross

Dramaturgie Magdalena Hoisbauer

Jacob, Erzählerin

Isabell Czarnecki / Ilia Vierlinger

Schlagwerk

Maria Anna Chlebus / Alexander Georgiev

DER APPETIT HÖRT NIEMALS AUF

**Haben ist gut. Aber mehr haben ist besser.
Man könnte auch sagen: Je mehr, desto besser.**

Text: Wiebke Melle

Das war schon so, als der homo sapiens noch mit seinem Knüppel durchs Unterholz schlich und erlegte, was ihm in den Weg kam. Zugreifen und Horten sicherten sein Überleben, schließlich war Mangel der Normalfall. Ein paar tausend Jahre später, wo – zumindest in westlichen Gesellschaften – eher Überfluss als Unterversorgung herrscht, hat sich daran nicht allzu viel geändert. Der einzige Unterschied: Das Unterholz von damals ist die Shopping-Mall von heute. Das Sammeln und Jagen hat seine moderne Entsprechung im Konsum gefunden. Freilich geht es dabei nicht mehr um das physische Überleben. Doch nur weil der Hunger gestillt ist, kann der Appetit schließlich immer noch da sein.

Schon vor fast hundert Jahren diagnostizierte der Philosoph Walter Benjamin hellsichtig: „Im Kapitalismus ist eine Religion zu erblicken, d. h. der Kapitalismus dient essentiell der Befriedigung derselben Sorgen, Qualen, Unruhen, auf die ehemals die so genannten Religiösen Antwort gaben.“

Wo Familie, Vereine und Kirche an Bedeutung verlieren, sucht der Einzelne nach anderen Formen der Bestätigung und Vergemeinschaftung. Selbstverständlich pilgert dann etwa der Apple-User zum nächsten Store, der keineswegs zufällig mancherorts stark an eine Kathedrale erinnert. Selbstverständlich erduldet er stundenlanges Schlange stehen, um das neue iPhone als einer der ersten zu empfangen.

Aktuelle Studien belegen, dass Menschen gezielt konsumieren, um ihre Emotionen positiv zu beeinflussen. Um Angst oder schlechte Laune zu vertreiben. Um einen schönen Moment zu feiern. Um Abwechslung in den Alltagstrott zu bringen. Um einen Moment von Geborgenheit oder Selbstbestimmung zu erleben. Konsum belohnt. Konsum macht glücklich. Zumindest für kurze Zeit.

Und Konsum endet schon lange nicht mehr beim Kauf eines Parfums oder Autos. Als Form der Nutzung, als Verhältnis zur Welt durchdringt er alles, das ganze Leben, vielleicht sogar die eigene Identität. Der Soziologe Zygmunt Bauman stellt in *Leben als Konsum* fest: „In der Konsumgesellschaft kann niemand ein Subjekt werden, ohne sich zuerst in eine Ware zu verwandeln, und niemand kann sich seines Subjektseins sicher sein, ohne ständig jene Fähigkeiten zu regenerieren, wiederzubeleben und aufzufrischen, die von einer käuflichen Ware erwartet und eingefordert werden.“

Warum auch nicht den eigenen Marktwert sichern, indem man sich auf seinem Xing-Profil möglichst optimal präsentiert? Warum nicht den Ratgeber kaufen, wenn da doch drin steht, wie man schön, schlank oder erfolgreich wird? Warum nicht Tinder nutzen, wo die Dating-App doch alle verfügbaren Singles in der Umgebung anpreist?

Ewald Palmethofer, aktuell einer der wichtigsten österreichischen Dramatiker, beschäftigt diese Durchdringung von Privatem und Ökonomie. Ihn interessiert, worin der Einzelne sein Glück sucht und was aus Beziehungen wird, wenn der Mensch sich in der Warenflut aufzulösen beginnt.

FAUST HAT HUNGER UND VERSCHLUCKT SICH AN EINER GRETE
STÜCK VON EWALD PALMETHOFER
Premiere 14. Oktober 2016
Kammerspiele

Inszenierung Katharina Schwarz
Bühne und Kostüme Christian Kiehl
Dramaturgie Wiebke Melle

Mit Alexander Hetterle (*Paul*), Sven Mattke (*Robert*), Alexander Meile (*Fritz*), Corinna Mühle (*Ines*), Theresa Palfi (*Tanja*), Angela Waidmann (*Anne*)



**IST VIELLEICHT DIE LIEBE DAS ULTIMATIVE GLÜCKSPERSPektIVE?
DIE ROMANTISCHE ZWEISAMKEIT ALS SCHUTZRAUM VOR DER UNÜBERSICHTLICHEN WELT DA DRAUßEN?**

„Wenn das vergangene Jahrhundert das der Raserei nach dem Totalen war, so rasen wir noch immer, ohne Politik und schön privat, von einem Produkt zum nächsten, bis nur noch eines zu konsumieren bleibt: der Nebenmensch“, schreibt Palmethofer. Für sein Stück *faust hat hunger und verschluckt sich an einer grete*, das 2010 zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen wurde, hat er Goethes Klassiker als Folie genutzt, um die individuelle Glückssuche auf Kosten eines anderen nachzuzeichnen. Drei junge Paare treffen sich zur Grillparty auf dem Balkon – frei nach dem Motto „Bring what you eat“! Auf deren Einladung lernen sich zwei kennen, die orientierungs- und beziehungslos durch ihr Leben irren. Als sie eine Affäre miteinander beginnen, werden die übrigen Paare Zeugen einer faustischen Tragödie, ohne dies in ihrem beschaulichen Dasein zu bemerken. Am Ende ist der Hunger zwar gestillt. Aber der Appetit ist immer noch da.

DIE KLEINE MEERJUNGFRAU TANZTHEATER VON MEI HONG LIN

Musik von Alexander von Zemlinsky und Franz Schreker
Frei nach Motiven von Hans Christian Andersen
Premiere 15. Oktober 2016
Großer Saal Musiktheater

Musikalische Leitung Dennis Russell Davies
Inszenierung und Choreografie Mei Hong Lin
Bühne und Kostüme Dirk Hofacker
Dramaturgie Ira Goldbecher

Mit Lara Bonnel Almonem, Chiung-Yao Chiu, Tura Gómez Coll, Kayla May Corbin, Nuria Gimenez Villarroya, Rutsuki Kanazawa, Gyeongjin Lee, Jasmine Melrose, Andressa Miyazato; Sakher Almonem, Ohad Caspi, Yu-Teng Huang, Valerio Iurato, Hodei Iriarte Kaperotxipi, Geoffroy Poplawski, Pavel Povrazník, Jonatan Salgado Romero, Chen-Lun Wang, Shang-Jen Yuan

Auch um **Mei Hong Lin** gibt es ab dieser Spielzeit neue Impulse: Die Sparte „Tanz“ pflegt auch weiterhin Stücke des klassischen Repertoires, welche in den choreografischen Interpretationen von Mei Hong Lin durch eine fantasievolle Verortung im Gedankengut der Gegenwart aufwarten. Eine Weiterentwicklung dieses Ansatzes erfolgt mithilfe von Uraufführungen, neuer Musik und der Verarbeitung von gesellschaftsrelevanten Themen, die sich an den von Hermann Schneider gesetzten Spielzeitmotti orientieren. Auch international erhält die Kompanie ein neues Gesicht: Tanz Lin.z – ein Name, der nicht nur der Heimatstadt gerecht wird, sondern auch auf seine künstlerische Leiterin und Chefchoreografin verweist.



WAS WÜRDEST DU FÜR DIE LIEBE TUN?

von Ira Goldbecher

Die kleine Meerjungfrau verlässt ihre Heimat, ihren natürlichen Lebensraum, um dem Ruf ihres Herzens zu folgen. Dabei begibt sie sich auf eine schmerzhaft und emotionale Reise, die sie überraschenderweise nicht zum anfänglich gedachten Ziel führt, sondern eine weitaus tiefere Entwicklungsmöglichkeit eröffnet ...

Wir haben das künstlerische Team, Zuschauer und Theaterbegeisterte gefragt, was sie für die Liebe tun und wie viel sie für die Liebe aufgeben würden.

Mei Hong Lin | Choreografin

„Ohne Liebe wäre ich nicht das, was ich bin; ich wäre nicht komplett. Zwei Hälften ergeben ein Ganzes. Aber diese Hälften können gemeinsam nur rund sein, einen Kreis ergeben, wenn sie ihre Form behalten, wenn sie sich in ihrer Substanz treu bleiben. Nur dann ist es möglich, sich gegenseitig ergänzen.“

Harald Langthaler | Zuschauer

„Bedingungslose Liebe kann das ganze bisherige Leben auf den Kopf stellen. Meinen Kulturkreis würde ich nicht aufgeben, alles andere ist verhandelbar.“

Maria Ogawa | Mitarbeiterin Landestheater

„Ich denke, die Liebe verlangt Kompromissbereitschaft – deshalb würde ich für die Liebe vieles aufgeben. Ich selbst sein zu dürfen und so manche Überzeugungen sind mir aber trotzdem zu wertvoll.“

Andressa Miyazato | Tänzerin

„Für die Liebe würde ich sogar gegen meine Prinzipien oder meinen Glauben handeln. Ich würde mir erlauben, völlig loszulassen und einfach meinem Herzen zu folgen. Um ganz genau zu sein: Für die Liebe habe ich einen großen Ozean überquert. Ich habe meine eigene Kultur verlassen. Allein mit einem Koffer voller Zweifel und Ängste bin ich in eine völlig fremde Welt gegangen, alles für die Liebe zum Tanz. Wenn notwendig, würde ich das immer wieder tun.“

Hodei Iriarte Kaperotxipi | Tänzer

„Ich dachte schon oft, dass ich verliebt gewesen wäre, obwohl ich es rückblickend gar nicht war. Dann habe ich Dinge gemacht, die ich später bereut habe. Aber wenn ich jemanden liebe, dann kommt alles, was ich tue, aus tiefstem Herzen. Dann bereue ich nichts. Ich mag die Formulierung „etwas für die Liebe aufgeben“ nicht, weil das, was ich durch die Liebe erhalte, viel erfüllender ist, als die Sachen, die ich quasi „aufgebe“. Für mich gibt es einfach Wendepunkte im Leben, an denen wir schwerwiegende Entscheidungen treffen müssen. Und wir müssen uns dafür entscheiden, was wir mehr lieben; nicht für das, was wir lieben, und das, was wir nicht lieben.“

Dirk Hofacker | Kostüm- und Bühnenbildner

„Bedingungslos alles, wenn ich dadurch keinerlei Zwang ausübe – ohne Liebe ginge ich seelisch zu Grunde, wäre auch zu gar keiner Leistung mehr fähig. Liebe hat auch etwas mit ‚loslassen können‘ zu tun, darin lehrt die kleine Meerjungfrau. Sie findet durch ihren Verzicht eine andere, reinere Form der Liebe, eine, die nichts mehr mit körperlichem Verlangen zu tun hat.“

PARADIES HUNGERN
 TEIL ZWEI DER KLIMATRILOGIE
 VON THOMAS KÖCK
 Österreichische Erstaufführung
 25. Oktober 2016
 Studiobühne Promenade

Regie und Bühne Christoph Todt
Kostüme Cátia Palminha
Dramaturgie Andreas Erdmann

Mit Nadine Breitfuß, Carina
 Werthmüller; Björn Büchner

DAS NEUE STUDIO AN DER PROMENADE

Annäherung an einen neuen Raum und einen neuen Text

Text: Andreas Erdmann | Foto: Sigrid Rauchdobler

„So, hier kommen wir in den Bruckner-Trakt“, mit sonorer Stimme führt der Bühnenbildner Momme Röhrbein die kleine Gruppe durch die hinteren Trakte des Landestheaters an der Promenade. Ein Labyrinth. Dem Bühnenbildner folgen der junge Regisseur Christoph Todt aus München, der Dramaturg Andreas Erdmann und der Bühnenobermeister Charly Ratzenböck, der natürlich keine Führung bräuchte, er kennt die Räumlichkeiten bestens. Schallend fällt die Tür ins Schloss, die den Altbau des Theaters von dem neueren Brucknertrakt trennt: Bis hierher hatte der diskrete Charme der 50er geherrscht, jenseits dieser Tür gibt die – leicht futuristische, aber schon

etwas verblichene – Atmosphäre der frühen 80er den Ton an. Spannteppich, die Wände furnierholzgetäfelt.

„PALAST DER REPUBLIK“

Das Ziel der Exkursion ist der ehemalige Probensaal des Bruckner Orchesters. Ein großer, flacher Saal, die Furnierholzwände springen im Zickzack vor und zurück: „Wegen der Akustik“, erklärt Ratzenböck. Eine Fensterfront mit braun getönten Scheiben. Das Licht des strahlenden Frühsommertags fällt nur temperiert herein. Das Orchester probt heute im neuen Musiktheater.

WERKSTATT FÜR EXPERIMENTE

Hier aber soll eine neue Spielstätte entstehen. Der neue Schauspielleiter Stephan Suschke will – mit seinem künstlerischen Weggefährten Röhrbein – eine Werkstatt für Experimente schaffen. Und der Regisseur Todt ist der Erste, der hier arbeiten wird. Mit Röhrbeins Hilfe möchte er herausfinden, was der Raum braucht, um ein Theaterraum zu werden. „Du kannst sagen, wo das Publikum sitzt und wo du die Bühne haben willst“, sagt Röhrbein. Todt stellt sich in den Saal und lässt ihn auf sich wirken. Der hagere junge Mann wirkt konzentriert. Der Bühnenbildner fragt den Bühnenmeister nach der schwarzen Gummifolie am Boden. „Die ist nicht original, oder?“

Todt beginnt, mit dem Dramaturgen über das Stück zu diskutieren, das er inszenieren will: Die Österreichische Erstaufführung von *paradies hungern*, der zweite Teil der „Klimatriologie“ des Autors Thomas Köck aus Steyr. Der war Stipendiat des Thomas-Bernhard-Stipendiums am Landestheater und gewann im Februar 2016 den Autorenpreis der österreichischen Theaterallianz. Das Stück ist eine kühne Anordnung von Szenen und Psychologien: Drei junge Menschen erleben an verschiedenen Orten auf der Welt persönliche und gesellschaftliche Krisen, Entropie und Klimakatastrophe bilden den gemeinsamen Hintergrund. Manchmal scheint es, als redeten die drei miteinander, manchmal sind sie weltweit voneinander weg. Eine große Rolle spielt die Produktion von Bildern. Eine der Figuren ist Kriegsberichterstatteerin, Bilder vom Krieg dominieren ihr Bewusstsein. Auch die beiden anderen sind von Bildern besessen. Manchmal kollabiert der innere Bildschirm und sie sehen nur noch Flimmern.

„DAS IST KEINE NEUTRALE BLACKBOX“

Die Bilderflut ist die Metapher einer Biosphäre aus dem Gleichgewicht: Wie setzt man das auf einer Bühne um? Der Orchesterprobensaal liegt still und leer vor Todt. Soll man die Bilder nachbilden, andere dagegensetzen? „Es ist gut, dass wir das sehen hier. Man kann diesen Raum nicht verstecken. Das ist keine neutrale Blackbox. Der Saal hat seine eigene Geschichte.“ Er wirkt fremd. Je länger man hier sitzt, desto mehr entdeckt man, wie wenig er gemeinsam hat mit anderen Architekturen. Selbst die Gründerzeit-Fassade der Kulturdirektion auf der anderen Straßenseite wirkt durch die großen Fenster des Probensaals nach einer Weile fremd. Vielleicht geht das zusammen: Köcks stürmischer, in einer Flut von Bildern wütender, apokalyptischer Text und dieser leere, verblichene futuristische Ex-Probensaal. Einer der vier Männer fragt, ob man hier drinnen rauchen kann. Ratzenböck verneint. Die kleine Gruppe tritt den Rückzug an. Für einen Augenblick ist eine Vision entstanden. In drei Monaten fangen die Proben an.

JANOSKA ENSEMBLE THE JANOSKA STYLE

Moderne Werkinterpretation liefern die vier Musiker des Janoska Ensembles mit ihrem neuen Album „Janoska Style“ – und spannen einen Bogen von populären klassischen Werken über Eigenkompositionen bis hin zu Jazz, Pop und Weltmusik.



CD-PRÄSENTATION
„JANOSKA STYLE“

30. September 2016 | 20.00 Uhr
BlackBox Lounge Musiktheater

KONZERT

22. Oktober 2016 | 19.30 Uhr
Großer Saal Musiktheater

Eine atemberaubend virtuose und zutiefst persönliche Vision moderner Werkinterpretation haben die vier Musiker des Janoska Ensembles mit ihrem Janoska Style entwickelt. Geeint durch ihre familiären Bande und mit unerschöpflichem musikalischem Erfindungsreichtum spannen sie einen Bogen von populären klassischen Werken über Eigenkompositionen bis hin zu einzigartigen Arrangements aus Jazz, Pop und Weltmusik. Stets verwurzelt in klassischem Musizieren präsentieren sie auf ihrer Debütaufnahme einen mit Esprit und Ironie gespickten Soundtrack des kulturel-

len Schmelztiegels Wien – und schießen mit ihrer Spielfreude immer wieder darüber hinaus. Virtuose klassische Literatur von Waxman, Paganini und Sarasate trifft auf Wiener Kompositionen von Kreisler und Operettenthemen von Strauss, auf Csárdás und Balkanmusik, gepaart mit Ausflügen über den Atlantik: Tango, Rumba, Jazzimprovisationen.

**„MIT IHREM ERFOLGREICHEN GENREMIX,
IHREM EINZIGARTIGEN ‚JANOSKA STYLE‘,
HABEN SIE PRAKTISCH EIN NEUES,
HYBRIDES GENRE GESCHAFFEN.“**

Julian Rachlin, Geiger

TTTJF NEUE WELT

AUFBRUCH IN DIE NEUE WELT

ZUM AUFTAKT DER NEUEN SPIELZEIT

SONNTAG 11. SEPTEMBER
11.00 | Großer Saal Musiktheater

Mit Musik, Tanz und Wort meldet sich Ihr Landestheater aus der Sommerpause zurück! So freut sich der neue Intendant Hermann Schneider, sein Publikum bei einem Konzert um 11.00 Uhr im Großen Saal des Musiktheaters begrüßen zu dürfen. Auf dem Programm stehen dabei erste Kostproben aus den bevorstehenden Musiktheater-, Tanz-, Musical- und Schauspiel-Premieren der gerade begonnenen Spielzeit. Anschließend kann man beim Brunch miteinander ins Gespräch kommen. Und beim Speeddating mit dem Intendanten sowie weiteren Mitgliedern der Theaterleitung und der Dramaturgie können Sie all die Fragen loswerden, die Sie schon immer einmal beantwortet wissen wollten, sich bislang aber nicht zu stellen trauten. Wir sehen uns!

LANDESTHEATER-LINZ.AT



„NUR
GEnIESSER
FAHREN
FAHRRAD
UND SIND
IMMER
SCHNELLER
DA ...“

Dennis Russell Davies und
Uwe Schmitz-Gielsdorf radeln
durch die Linzer Innenstadt

DENNIS RUSSELL DAVIES

Auftakt zur letzten Saison des Generalmusikdirektors

Text: Magdalena Hoisbauer
Fotos: Christian Herzenberger

Am Ende jeder Spielzeit – bevor die Musiker des Orchesters genauso wie die Künstler des Theaters in ihre alljährliche Sommerpause gehen – präsentieren wir, was wir uns für die bevorstehende Saison vorgenommen haben. Mit guten Vorsätzen und großen Plänen in die Ferien! So auch am Ende der vergangenen Spielzeit: Anfang Juni präsentierte Generalmusikdirektor Dennis Russell Davies das Programm des Bruckner Orchesters für die 15. Spielzeit, in der er dem Orchester als Chefdirigent vorstehen wird. Bei der Präsentation

„lag ein besonders andächtiger Zauber in der Luft“, denn es ist Dennis Russell Davies’ letzte Saison, die er für das Bruckner Orchester programmiert, plant und gestaltet. Und so spannt er auch einen sowohl biografischen als auch musikalischen Bogen zu jenem allerersten Werk, das er gemeinsam mit dem Bruckner Orchester im Jahr 2000 (damals noch als Gastdirigent) im Rahmen des Brucknerfestes erarbeitete: Gustav Mahlers *Dritte Sinfonie*. Im Juni 2017 wird diese große Sinfonie der Spätromantik, in der neben der international bekannten und erfolgreichen Alt-Solistin Elisabeth Kulman auch der Damen- und Kinderchor des Landestheaters auf der Bühne

stehen werden, noch einmal auf dem Konzertkalender stehen. „Fans der ersten Stunde“ können dann vergleichen, wie sich das Werk in der gemeinsamen Interpretation von Dennis Russell Davies und dem Bruckner Orchester weiterentwickelt hat. Darüber hinaus begeht das Orchester mit dem Jahr 2017 ein wichtiges Jubiläum: 50 Jahre Bruckner Orchester, denn mit Beginn des Jahres 1967 wurde das ehemalige Theaterorchester unter seinem heutigen Namen als selbstständige Institution innerhalb des oberösterreichischen Kulturlebens installiert. Im Verlauf eines halben Jahrhunderts ist nunmehr nicht nur die Anzahl der Musikerinnen und Musiker von 77 auf 130 Orchestermitglieder angewachsen, auch die künstlerische Strahlkraft des Bruckner Orchesters hat sich bedeutend erweitert. Und so ist es beispielsweise auch bemerkenswert, dass wir im Frühjahr 2017 unserer bereits dritten USA-Tournee unter Dennis Russell Davies entgegensehen! „Das Bruckner Orchester ist zurück unter den herausragenden kulturellen Botschaftern Oberösterreichs.“ – Was bereits anlässlich unserer Tournee durch England

und Schottland im vergangenen April in den OÖN zu lesen war, setzen wir nun voller Enthusiasmus fort. Den Saisonbeginn wiederum feiern wir mit einem extravaganten Konzertprogramm im Rahmen des Ars Electronica Festivals in den nicht minder außergewöhnlichen Räumlichkeiten der Post City Linz sowie mit dem sinfonischen Spätwerk Anton Bruckners beim alljährlichen Brucknerfest. Insgesamt freuen sich die Musikerinnen und Musiker des Bruckner Orchesters in der Spielzeit 2016/2017 auf 63 Orchester- und 5 Kammermusikkonzerte – dass wir damit um 17 sinfonische Konzerte mehr als in der vergangenen Spielzeit bestreiten werden, ist dieser „finalen Saison“ nur würdig. Wenn Sie Dennis Russell Davies am Tag der Programmpräsentation nicht in der Linzer Innenstadt angetroffen haben sollten, wo er das Jahresprogramm in Form unseres eleganten Orchesterbuchs höchstpersönlich „unter die Leute“ brachte, haben Sie natürlich die Möglichkeit, dieses auch in den Foyers des Landestheaters zu erhalten, telefonisch (0732/7611-194) oder per E-Mail (office@bruckner-orchester.at) anzufordern.

KONZERT KALENDER

September/Oktober

11.9.2016

ARS ELECTRONICA FESTIVAL – POST CITY CONCERT LINZ

Dennis Russell Davies *Dirigent*
20.00 | Post City Linz

17.9.2016

OPEN CLASSIC NIGHT – FREE STANDING!

Dennis Russell Davies *Dirigent*
Jaeqyeong Jo *Bariton*
20.00 | Brucknerhaus Linz

18.9.2016

BRUCKNERFEST – FEIERLICHE ERÖFFNUNG

Dennis Russell Davies *Dirigent*
10.30 | Brucknerhaus Linz

29.9.2016

KONZERT IN ST. FLORIAN – MAHLER SIEBEN

Dennis Russell Davies *Dirigent*
19.30 | Stiftsbasilika St. Florian

30.9.2016

KONZERT IN PUCHHEIM – MAHLER SIEBEN

Dennis Russell Davies *Dirigent*
19.30 | Basilika Puchheim

6.10.2016

COMPETIZIONE DELL' OPERA – FINALKONZERT

Barbara Rett *Moderation*
19.30 | Brucknerhaus Linz

23.10.2016

AK CLASSICS I – ERINNERUNG

Dennis Russell Davies *Dirigent*
Christian Altenburger *Violine*
19.30 | Brucknerhaus Linz

www.bruckner-orchester.at

MEIN INSTRUMENT MEINE MUSIK

Leonhard Schmidinger
Erster Pauker

Mein Instrument: „Mein Wunsch, Schlagzeug zu spielen, hat sich ganz klassisch entwickelt: Mit etwa acht Jahren habe ich den Rhythmus zuhause, quasi auf Kochtöpfen und Schuhschachteln, entdeckt. Noch während meiner Schulzeit, mit 16 Jahren, habe ich dann – mitten in meinem Studium an der Bruckneruni und der Musikhochschule Wien – das Probespiel im Bruckner Orchester gewonnen. Etwas kurios war, dass es einer Sondergenehmigung des Landes bedurfte, damit ich überhaupt so spät abends arbeiten durfte. Im Bann der Alltagsroutine macht mir mein Instrument, das ja fast ausschließlich die Pauke ist, auch heute noch Spaß – große romantische Konzert-Literatur, Mahlers *Fünfte* zum Beispiel, versetzt mir immer noch einen richtigen Adrenalinstoß. Abseits der Pauke finde ich im Schlagwerk beispielsweise besonders interessant, wenn Vibraphon oder Crotales ‚con arco‘, also mit Bogen, gespielt werden – das erzeugt einen schwebenden Klang, den ich faszinierend finde.“

Meine Musik: „Ich habe neben der Klassik immer auch Populärmusik sowohl gehört als auch selbst gespielt, in jungen Jahren war ich in Rock- und Jazz-Rock-Formationen am Drum-Set vorzufinden. Zu dieser Zeit war ich ein riesiger Beatles-Fan – und bin es eigentlich noch immer! Grundsätzlich halte ich es aber mit Frank Zappa: ‚Über Musik zu reden, ist wie über Architektur zu tanzen.‘ Musik ist als Kunstform selbsterklärend wie keine andere und deswegen empfinde ich sie auch als so stark und wirkungsmächtig.“

KONZERTSTATISTIK 2016/2017

Konzerte in Linz	18
Festivals und Konzerte im In- und Ausland	14
Bruckner Orchester im Wiener Musikverein	4
Bruckner Orchester auf USA-Tournee	11
MOVE.ON Die Orchesterwerkstatt	16
MOSAİK Die Kammermusik	5

DIE KOMPONISTEN IN DEN KONZERTPROGRAMMEN 2016/2017 VON B BIS Z

Alban Berg, Johannes Brahms, Benjamin Britten, Anton Bruckner, Claude Debussy, Edward Elgar, Duke Ellington, George Gershwin, Philipp Glass, Lou Harrison, Joseph Haydn, Hans Werner Henze, Hely Hutchinson, Jacques Ibert, Thomas Larcher, Gustav Mahler, Wolfgang Amadeus Mozart, Otto Nicolai, Sergej Prokofjew, Maurice Ravel, Daniel Thomas Schlee, Robert Schumann, Richard Strauss, Werner Steinmetz, Igor Stravinsky, Balduin Sulzer, Jenő Takács, Richard Teitelbaum, Peter I. Tschaikowsky, Richard Wagner, Luna Pearl Woolf, Isang Yun, Simone Zaunmair, Alexander Zemlinsky

KONTAKTMENSCHEN

monatliche Treffen mit Workshops und Probenbesuchen, Einstieg jederzeit möglich

die ganze Spielzeit informiert sein

ICH MÖCHTE MICH INFORMIEREN

EINBLICKE

die Workshopreihe für Erwachsene
Der Sturm mittwochs 11., 18., 25. Jänner 2017
Die andere Seite mittwochs 10., 17., 24. Mai 2017
 jeweils 17.00 – 19.00 Uhr

2 Stücke intensiv kennenlernen

Ich möchte informiert werden

- PÄDAGOGEN-NEWSLETTER
- LEHRERVORSCHAUEN
- BEGLEITMATERIAL
- PÄDAGOGEN-FORTBILDUNGEN

ICH BIN/WERDE LEHRER/IN

Ich komme mit meiner Schulklasse

ein erster Eindruck

FÜHRUNGEN

ins Theater gehen

VORBEREITUNGSWORKSHOPS NACHGESPRÄCHE

intensiv

PREMIEREN-KLASSENPROJEKT

Vorbereitung, Premierenbesuch, Nachbereitung. Einblicke, wie eine Theaterproduktion entsteht

sehr intensiv

SCHULPROJEKT

Wir bringen gemeinsam mit verschiedenen Schulklassen ein Theaterstück auf die Bühne.

"DURCH DAS THEATERPÄDAGOGISCHE ANGEBOT ERHÄLT MAN EINEN TOLLEN ZUGANG ZU DEN PRODUKTIONEN DES LANDESTHEATERS LINZ, EINE OPTIMALE VORBEREITUNG UND EINEN ENTSPRECHENDEN ANREIZ UND ANSTOSS, SICH AUCH WERKE ANZUSEHEN, DIE VORAB VIELLEICHT NICHT IN DER ENGEREN WAHL STANDEN ODER DIE MAN NICHT OHNEHIN IM ABO HAT."

Evelyn, 61 Jahre alt, Teilnehmerin der Workshopreihe EINBLICKE

KOMPOSITION VON BÜHNENMUSIK

4 Termine im Jänner 2017

lieber Musik

PERFORMANCE-PROJEKTE

Was uns bewegt

16., 23., 30. November 2016
 jeweils 17.00 – 19.00 Uhr

Dada

5., 12., 15. April 2017
 jeweils 18.00 – 20.00 Uhr

ALLE ALTERSKLASSEN

über einen kürzeren Zeitraum

ICH MÖCHTE SELBER SPIELEN

15-25 JAHRE

KULTURUNI

Workshops in verschiedenen Kulturinstitutionen in Linz, die Ergebnisse werden in einem Stadtspaziergang präsentiert, 17. – 25. Februar 2017

DAS THEATERPÄDAGOGISCHE ANGEBOT

GENERATIONSÜBERGREIFEND

die ganze Spielzeit

ERWACHSENE UNTER SICH

"THEATERPÄDAGOGIK IST FÜR MICH DAS ERFINDEN UND KREIEREN VON ETWAS VÖLLIG NEUEM, DAS ENTDECKEN NEUER SEITEN AN MIR UND DAS SPÜREN DER ENERGIE UND DER MOTIVATION KREATIVER MENSCHEN."

Magdalena, 17 Jahre alt, Mitglied im Spielclub

SPIELCLUB 4 | DIE SPÄTBEWEGTEN

für Menschen ab 50 Jahren, zweimal monatlich 90 – 120 Minuten

Bühnenstars stehen an einem Theaterhaus naturgemäß im Rampenlicht. Ein Betrieb wie das Landestheater Linz wird allerdings nicht alleine von der Performance auf der Bühne, sondern auch durch viele wichtige Rädchen vor und hinter den Kulissen am Laufenden gehalten. Diese „backstage“ Persönlichkeiten wollen wir Ihnen ab sofort laufend im **FOYER5** vorstellen und beginnen in der ersten Ausgabe mit der personifizierten Visitenkarte des Theaters: Dem Publikumsdienst, den Damen und Herren im Saaleinlass, der Platzanweisung und der Garderobe. Vorhang auf!



MIT FINGERSPITZEN- GEFÜHL UND LEICHTFÜSSIGKEIT

Wichtige Rädchen vor und hinter den Kulissen

Text: Inez Ardel | Foto: Petra Moser

„Sie sind immer da und verrichten ihre Tätigkeit mit Liebe zum Theater, aber mit wenig Tageslicht“, so beschreibt Roland Berndl, Chef des Publikumsdienstes, die MitarbeiterInnen in seinem Team. Eine undankbare Beschäftigung? – Mitnichten! Denn Berndl hält es ganz mit Muhammad Ali, der sagte: „Service to others is the rent you pay for your room here on earth.“ „Ich schaffe rasch Abhilfe, wenn’s etwa in der Garderobe mal zu viel wird, oder im Einlass staut. Prinzipiell gehe er „leichtfüßig, aber ernsthaft“ mit Anliegen um, die von Seiten des Publikums oder der MitarbeiterInnen auftauchen können.

Nicht nur das Programm am Landestheater Linz ist vielfältig, auch die Herausforderungen an den Publikumsdienst sind es. Mehr als 300.000 Menschen aus nah und fern besuchen jährlich die Vorstellungen und fordern das Team an allen Positionen. Da erweist es sich als unschätzbare Vorteil, dass die MitarbeiterInnen im Publikumsdienst multikulturell aufgestellt sind und in die Arbeit nicht zuletzt auch ihre Sprachkenntnisse miteinbringen. „Egal ob der Gast Arabisch, Russisch, Englisch oder Französisch spricht, sie finden einen Weg mit den BesucherInnen auf Augenhöhe zu kommunizieren und auf deren Anliegen rasch und kompetent einzugehen“, erzählt der End-50er aus dem Berufsalltag.

Und auch wenn der Ticketscanner eine Eintrittskarte nicht zuordnen kann, ist Berndl rasch zur Stelle, um mit dem Team an der Abendkasse die Situation zu klären. „Wir möchten ja, dass alle die Vorstellung mit einem guten Gefühl besuchen“, schildert Berndl, der zuletzt jahrzehntelang im sozialpädagogischen Bereich gearbeitet hat, sein Berufsverständnis. „Im Ticketing greifen viele Zahnräder ineinander und es ist Fingerspitzengefühl gefragt. Da gibt es schon Situationen, die kippen können – nach außen wie nach innen“. Und fügt notabene hinzu „denn jeder will alles richtig gemacht haben“.

Ein großer Teil der Arbeit spielt sich überhaupt hinter verschlossenen Türen ab, so der bekennende Bridge-Spieler. „Da ist viel Organisatorisches im Hintergrund“, aber guter Service zeichnet sich eben oft dadurch aus diskret zu wirken.

Unübersehbar ist, wie Berndl in seinem Beruf aufgeht. „Man soll nicht allzu sehr in Alltag und Routine verfallen und für sich selbst den Spannungsbogen halten.“ Da darf es bei Premieren auch schon mal ein rotes Hemd und ein Mascherl, statt schwarzem Hemd mit Krawatte sein. „Ich lebe einfach ein bisschen mit“, gesteht er schmunzelnd. Nach seiner ersten Spielzeit am Landestheater Linz scheint Roland Berndl einer Sache gewahr: Langweilig wird es hier nie.

„DER STANDARD-Kompakt hat genauso viel Gewicht wie der große. Aber deshalb abonniere ich ihn ja.“



DER STANDARD KOMPACT
Jederzeit kündbar – mit SoftStorno Qualität im Handformat
Dienstag, 15. September 2015 ÖSTERREICHS UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

Flexibel im Format, unbeugsam im Inhalt

DER STANDARD: als Klassik, Kompakt oder E-Paper

Liechtenstein/Wien – Kompakte Länder wie Liechtenstein können aufatmen: Kompaktheit wurde jetzt erstmals offiziell als nützlich nachgewiesen. Dies gelang einer 19-jährigen Abonnentin aus dem Wiener Alsergrund, die nach der neuwöchigen Lektüre des STANDARDkompakt einen deutlichen Wissensvorsprung gegenüber ihrem sozialen Umfeld aufwies, dabei aber die vorteilhaften Inhalte weiterhin unterwegs und in kürzester Zeit konsumieren konnte.

Damit wird auch für die Frage, ob kompakte Lebensmittel wie straff gerollte Dosenfische oder besonders eng gepackte Walnüsse für den Menschen von Vorteil sind, mit einer positiv ausfallenden Antwort gerechnet.

In der wissenschaftlichen Community hat die Gewissheit über diesen schon lange vermuteten Vorteil von Kompaktheit einen wahren Kompakt-Boom ausgelöst. Kompakte Studien zu kompakten Themen mit kompakten Ergebnissen erfreuen sich unter Forschern neuer Beliebtheit.

Für den kompaktfreudigen Laien gilt, was der Volksmund schon seit Generationen predigt: In der Kürze liegt die Würze. Damit wird auch für die Frage, ob kompakte Lebensmittel wie straff gerollte Dosenfische oder besonders eng gepackte Walnüsse für den Menschen von Vorteil sind, mit einer positiv ausfallenden Antwort gerechnet.

Kompaktheit wurde jetzt erstmals offiziell als nützlich nachgewiesen.

3 WOCHEN GRATIS TESTEN!

Seriös, unabhängig, unbeugsam

Österreich – Immer mehr Menschen suchen Kontakt zu einem flexiblen Partner, der dabei auch ruhig unbeugsam ausfallen darf. Besonderer Wert wird dabei häufig auf Inhalt bei gleichzeitiger Vollständigkeit gelegt. Charakterlich gefestigte Personen mit starker eigener Meinung und Offenheit erwarten von ihrem Gegenüber Seriosität, Unabhängigkeit und sogar Unbeugsamkeit im Inhalt, wenn auch Flexibilität im Format durchaus als Plus gesehen wird.

Dass bei der Wahl des Diskurspartners ein Geben und Nehmen auf Augenhöhe Grundvoraussetzung ist, überrascht nicht weiter. Offenheit, Neugierde und Dialogfähigkeit gelten hier als positive Eigenschaften.

Man wählt eben besonders umsichtig, wen man täglich beim Frühstück vor sich hat.

Die Zeitung für Leserinnen und Leser im Abo

DER STANDARD verbessert Ihre Lebensqualität

Waidegg – Das Handformat macht mit der Aktion „Jetzt 3 Wochen gratis testen“ derzeit von sich reden. Max Manus, Österreichs führender Hersteller von Handtellern in Originalgröße, bezieht den STANDARD, seine Kompakt-Ausgabe im Handformat in Anlehnung an seine linke Hand gestaltet zu haben. Eine Klage wird in zweiter Instanz in Erwägung gezogen, in erster Instanz ist sie bereits abhandlungsgeworden. Derzeit geht man in besessenen Kreisen davon aus, dass

gutachten der Argru HAND schon fast so alt ist wie die Hand selbst – oder doch so alt wie das beliebte Gesellschaftsspiel „Schere, Stein, Papier“, in dem jedes Handformat ein anderes schlägt. „Wenn eine Zeitung schon im Handformat erscheint, warum dann bitte ohne Finger?“, soll eine anonyme deutsche Politikerin zu dem Thema gesagt haben, viel eher jedoch stammt die Aussage von dem Rapper HaHaNDs, dem Drechsler handfester Sprüche. Ein neuerliches

gutachten der Argru HAND (Heutige Angehende Neue Denker) will nun einen Zusammenhang zwischen dem Lesen des Handformats in kritischen Kreisen und der Handlichkeit unbeugsamen Journalismus im Allgemeinen herstellen, was wohl insofern als gegeben zu erachten ist, als die Neuen Denker überdurchschnittlich häufig auch Abonnenten einer gewissen Qualitätszeitung – Name der Redaktion bekannt – sind. Nimm das, Max Manus!

derStandard.at · http://derStandard.at/Abo · @derStandardat · #derStandardat · AboService 0800/50 15 08 · Retouren: Postfach 100, 1350 Wien · GZ: 13Z039544T · P.b.b.

THEATERBUSSE AUS OBERÖSTERREICH ZUM LANDESTHEATER LINZ



ROHRBACH

SO 16.10.2016 **IN 80 TAGEN UM DIE WELT DER ALPENKÖNIG UND DER MENSCHENFEIND**

FR 25.11.2016 **SALOME FAUST HAT HUNGER UND VERSCHLUCKT SICH AN EINER GRETE**

FREISTADT

FR 14.10.2016 **FALSTAFF FAUST HAT HUNGER UND VERSCHLUCKT SICH AN EINER GRETE**

PASSAU

SA 08.10.2016 **IN 80 TAGEN UM DIE WELT DIE KLEINE MEERJUNGFRAU**

FR 18.11.2016 **FAUST HAT HUNGER UND VERSCHLUCKT SICH AN EINER GRETE**

SALZKAMMERGUT

FR 07.10.2016 **FALSTAFF JÄGERSTÄTTER**

SO 23.10.2016 **DIE KLEINE MEERJUNGFRAU**

SA 05.11.2016 **DER ALPENKÖNIG UND DER MENSCHENFEIND**

SA 19.11.2016 **SALOME**

PYHRN-PRIEL

DO 06.10.2016 **DER ALPENKÖNIG UND DER MENSCHENFEIND**

DO 17.11.2016 **IN 80 TAGEN UM DIE WELT**

BRAUNAU UND RIED IM INNKREIS

MI 26.10.2016 **IN 80 TAGEN UM DIE WELT**

FR 28.10.2016 **DIE KLEINE MEERJUNGFRAU JÄGERSTÄTTER**

FR 04.11.2016 **FALSTAFF FAUST HAT HUNGER UND VERSCHLUCKT SICH AN EINER GRETE**

DO 17.11.2016 **IN 80 TAGEN UM DIE WELT**

PERG

FR 07.10.2016 **FALSTAFF JÄGERSTÄTTER**

DO 03.11.2016 **DIE KLEINE MEERJUNGFRAU DER ALPENKÖNIG UND DER MENSCHENFEIND**

DO 24.11.2016 **IN 80 TAGEN UM DIE WELT**

KÖNIGSWIESEN

SA 08.10.2016 **IN 80 TAGEN UM DIE WELT**

DO 27.10.2016 **DIE KLEINE MEERJUNGFRAU FAUST HAT HUNGER UND VERSCHLUCKT SICH AN EINER GRETE**

STEYR

DO 24.11.2016 **IN 80 TAGEN UM DIE WELT**

- | | |
|---|--|
| <p>Reiseparadies Kastler GmbH
+43 (0)7234/82 3 23, reiseparadies@kastler.at
www.reiseparadies.at</p> <p>Stern Reisen Wintereder
+43 (0)7672/75 0 05, reisebuero@stern-touristik.at
www.sternreisen-wintereder.at</p> <p>Weiermair Reisen GmbH
+43 (0)7582/63 1 47, reisen@weiermair.at
www.weiermair.at</p> <p>Weiss-Reisen
+43 (0)7222/62 9 91, office@weiss-reisen.at
www.weiss-reisen.at</p> | <p>Sigl Reisen
+43 (0)7268/21 2 37, office@sigl-reisen.at
www.sigl-reisen.at</p> <p>Baumgartner Reisen
+43 (0)7955/62 77, office@baumgartner-reisen.at
www.baumgartner-reisen.at</p> <p>Reisebüro Trinko
+43 (0)7252/80 9 55, steyr@trinko.at
www.trinko.at</p> |
|---|--|
- ALLE INFORMATIONEN, TERMINE UND PREISE UNTER
WWW.LANDESTHEATER-LINZ.AT/THEATERBUSSE



Flexibel im Format, unbeugsam im Inhalt. Jetzt 3 Wochen gratis lesen. Gleich bestellen unter: derStandard.at/Testlesen



Die Zeitung für Leserinnen

ABONNEMENTS UND FREUNDSCHAFTSWERBUNG

SPAREN SIE BIS ZU 30 %

PREMIEREN-ABOS	AB € 146,00
SCHAUSPIEL-ABOS	AB € 129,00
WOCHENTAG-ABOS	AB € 107,00
MUSIKTHEATER-ABOS	AB € 56,00
WAHL-ABOS	AB € 141,00

Die Abonnements 2016/2017 und alle Informationen zur Freundschaftswerbung finden Sie in unserem Abo- und Serviceheft und online auf www.landestheater-linz.at/abonnements.



Foto: Peter Philipp

Abo-Werben ist ganz einfach.
Für eine Weiterempfehlung erhalten unsere Abonnenten eines der folgenden Geschenke als Dankeschön:

- Für 1 Neuabonnenten**
1 Gutschein der Buchhandlung ALEX im Wert von € 30,00 oder
1 Gutschein des Linzer City Rings im Wert von € 30,00 oder
1 Gutschein des Landestheaters Linz im Wert von € 30,00

- Für 2 Neuabonnenten**
Gourmet-Essen für 2 Personen inkl. Wein
- in der Brasserie Das Anton oder
- im Restaurant Herberstein oder
- im Promenadenhof oder
1 Gutschein des Landestheaters Linz im Wert von € 50,00

Unter allen Abonnementwerbern werden zusätzlich drei Wochenendreisen verlost!

THEATERFÜHRUNGEN IM MUSIKTHEATER

- Öffentliche Führungen samstags 14.00 und 16.00 Uhr (je nach Vorstellungsbetrieb)
- Gruppenführungen nach Vereinbarung
- Themenführungen und Familien-Erlebnis-Rallye an ausgesuchten Terminen

Für alle Führungen ist eine Anmeldung erforderlich.
Telefon +43(0)732/76 11-823
E-Mail fuehrungen@landestheater-linz.at
www.landestheater-linz.at/service

Theaterführungen im Schauspielhaus und in den Kammerspielen werden wieder ab Jänner 2017 angeboten.

KLANGFOYER

Das KlangFoyer ist von **Dienstag bis Samstag zwischen 15.00 und 18.30 Uhr** für jeden frei zugänglich und öffnet spielerisch und mittels modernster Technik Einblicke in die Geschichte des Musiktheaters.

KONTAKT

Kartenservice
Telefon 0800 218 000 (kostenfrei aus Österreich)
Telefon International +43(0)732/76 11-400
Montag bis Freitag 9.00 – 18.00 Uhr,
Samstag 9.00 – 12.30 Uhr
E-Mail kassa@landestheater-linz.at

Abo-Service
Telefon 0800 218 000-4 (kostenfrei aus Österreich)
Montag bis Freitag 9.00 – 16.30 Uhr
E-Mail abos@landestheater-linz.at

Während der Sanierung des Schauspielhauses bis Ende 2016 finden Sie den Karten- und Abo-Service in den Kammerspielen.

Tickets online
www.landestheater-linz.at oder für unterwegs mit unserer kostenlosen Theater-App: Eintrittskarten und Theatergutscheine rund um die Uhr, einfach, bequem und sicher buchen und mittels print@home ausdrucken.

Im **E-Mail Newsletter** informieren wir über das aktuelle Geschehen am Theater. Es gibt regelmäßig Gewinnspiele mit Kartenverlosungen. Registrierung online auf www.landestheater-linz.at/service.



www.landestheater-linz.at

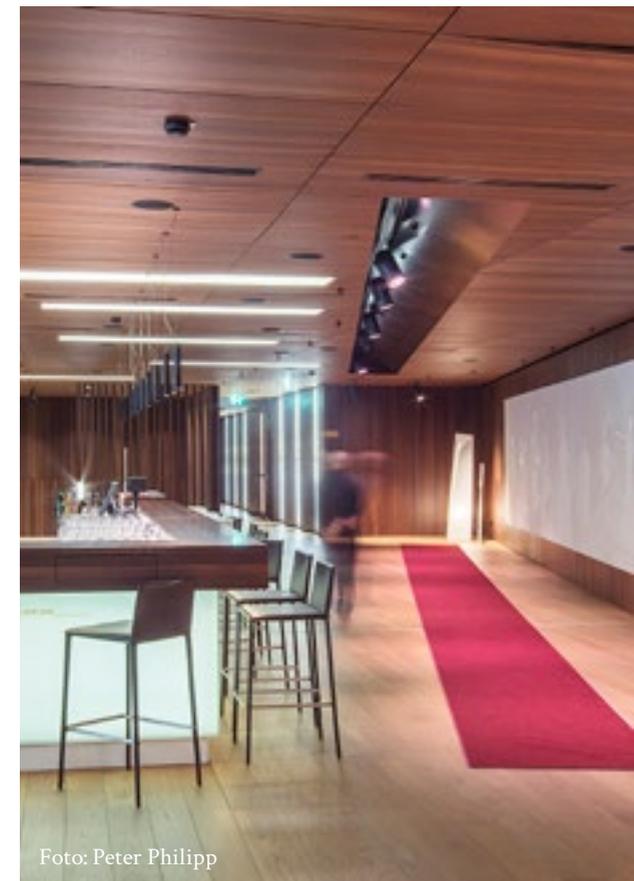


Foto: Peter Philipp

THEATERKARTE = LINZ AG FAHRSCHEIN

Ihre Theaterkarte oder Ihr Abonnementausweis gelten am Veranstaltungstag ab 2 Stunden vor der Veranstaltung bis 24.00 Uhr als Fahrkarte für die LINZ AG LINIEN bis zur Kernzonengrenze (ausgenommen Pöstlingbergbahn und AST).

Ö1 ERMÄSSIGUNG

Ö1 Club-Mitglieder erhalten 10 % Ermäßigung auf Vorstellungen des Landestheaters Linz. Dieses Angebot gilt inklusive einer Begleitperson (ausgenommen Premieren, Gastspiele und von der Direktion festgelegte Vorstellungen).

KANTINEN GESPRÄCH

mit leidenschaftlichen Köchen

Text und Fotos: Inez Ardel

Kunst und Kochen ist eine Alliteration, die sehr häufig auftritt. Denn oft sind Musiker, Schauspieler, Tänzer und Sänger nicht nur auf der Bühne aktiv. Wenn sie mit viel Leidenschaft den Kochlöffel schwingen und die Bratpfannen anheizen, liegt kulinarische Kreativität in der Luft.

Wo sie schwarz-weiße Tasten sieht, fühlt sich **Maki Namekawa** zuhause. Und wenn dann auch noch ihr Mann Dennis Russell Davies da ist, ist alles perfekt. Die zierliche Japanerin ist als freischaffende Pianistin viel in der Welt unterwegs. „Ich komme mit dem Jet-Lag ziemlich gut zurecht und es freut mich immer, wenn ich in jedem Land die typischen Gerichte ausprobieren kann“, schwärmt sie. In Mexiko sind es die Tacos, die es Maki besonders angehen. „Ich bitte die Konzertveranstalter immer, dorthin essen zu gehen, wo nicht die Schickimickis und Touristen hingehen.“ Prinzipiell gilt für sie: „Es wird alles probiert – auch wenn es mir nicht schmeckt. Das ist Kultur!“

Bevor sie aufbricht, gilt es stets vieles zu organisieren. Zum Beispiel kocht sie ihrem Mann immer zwei Dinge vor: Miso-Suppe und Curry. „Das wartet dann im Kühlschrank auf ihn und er wird mich auch nicht vergessen“, lacht Maki vergnügt. Was die Kulinarik betrifft, ist New York eine begehrte Destination. „Aber ich esse dort keine Hamburger, sondern Japanisch!“ Traditionelle japanische Küche hat sie außerhalb von Japan und New York nur in Paris gefunden. Dennoch fällt auf, dass asiatisches Essen immer populärer wird. „Diese Esskultur, die in Japan gepflegt wird, wird auf der ganzen Welt geschätzt – das freut mich sehr.“



Persönlich liebt sie die Gerichte, die ihre Oma zubereitet hat. „Einfache, alltägliche Speisen, wie Spinat mit Sesam-Paste oder gebratene Eier mit Dashi [getrocknete Bonitofisch-Flocken, Anm.]“ Das stehe auch bei ihr zuhause häufig auf dem Speiseplan.

Eine zentrale Station auf dem Weg zum Wohlfühlessen ist für die leidenschaftliche Köchin der Einkauf. „Es ist mir sehr wichtig, dass ich auf den Südbahnhofmarkt gehe und dort mit den Bauern reden kann.“ Dort lässt sie sich gerne beraten und wählt ihre Zutaten mit Bedacht aus. Sie begutachtet Mairüben und Broccoli, der je nach Herkunftsland anders aussieht, lacht mit anderen Kunden. „Oft treffe ich Konzertbesucher, die mich ansprechen und man bekommt nettes Feedback unter der Sonne – das ist so wichtig und macht mich bodenständig.“ „Früher dachte ich, ich verliere so viel Zeit, wenn ich in der Schlange stehe“, reflektiert sie. Das Warten hat sich jedoch als Gewinn herausgestellt. „In Japan sagt man: Wenn du Eile hast, musst du absichtlich einen Umweg gehen und dann wirst du dich finden. Diese Geduld habe ich langsam gelernt.“

MAKIS GEHEIMTIPP FÜR SUSHI-REIS

Man darf nicht zu viel Wasser verwenden, da noch Zucker und Reisessig dazukommen. Der Reis sollte etwas kernig bleiben und nicht zu weich werden. In Italien würde man sagen: al dente! Wenn die Großmütter in Japan Sushi gemacht haben, dann hat das den ganzen Tag gedauert. Sie gaben den Reis in eine Art Holzschüssel, genannt Hangiri, damit er besser auskühlt und überschüssige Feuchtigkeit durch das Holz aufgesaugt wird. Das wichtigste ist jedoch: Mit Liebe zu kochen.

Kneissl-Reisende hören mehr ...



Dresden © Foto Julius



Dresden - Görlitz - Schlesien

+ Breslau - Europäische Kulturhauptstadt 2016

8. - 14.10.2016 Bus, ****Hotels/3x HP, Eintritte, RL
„Die Zauberflöte“ Semperoper € 870,-
ab € 85,-

Sachsen: Dresden - Leipzig

+ Porzellanmanufaktur Meißen

22. - 26.10.2016 Bus, ****Hotels/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL € 590,-
„Das Rheingold“ Semperoper ab € 114,-
ML: Christian Thielemann
„Tosca“ Semperoper ab € 114,-
Mit José Cura, ...

Advent in Dresden

+ Ausflug ins Erzgebirge nach Freiberg und Seiffen

8. - 11.12.2016 Bus, ****Hotel/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL € 550,-
„Hoffmanns Erzählungen“ Semperoper ab € 114,-

Silvester in Dresden

+ Silvester-Gala im Hotel

29.12.16 - 2.1.2017 Bus, ****Hotel/NF und Silvester-Gala, Eintritte, RL € 890,-
„Silvesterkonzert“ Semperoper - 30.12.16 ab € 138,-
„Die Fledermaus“ Semperoper - 1.1.17 ab € 114,-

Berlin

+ Ausflug und Eintritt Potsdam
+ Neues Museum mit Nofretete-Büste

23. - 26.10.2016 Flug ab Salzburg, Transfers, zentrales ****Hotel/NF, Stadtbesichtigungen zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Eintritte, RL € 640,-
„Fidelio“ Staatsoper Berlin ab € 67,-

Hamburg

+ Stadtbesichtigung und Hafensrundfahrt
+ Ausflug nach Lübeck

23. - 26.10.2016 Flug ab Wien inkl. Zubringer ab Linz, Transfers, Ausflug, Stadtbesichtigung, ****Hotel/NF, Hafensrundfahrt, RL € 640,-
„Pique Dame“ Staatsoper Hamburg ab € 83,-

„La Favorite“ München

Bayerische Staatsoper

Mit Elina Garanca, Matthew Polenzani, ...
6.11.2016 Bus, Eintritt und Operneinführung ab € 131,-

„Roméo et Juliette“ Wien

Staatsoper Wien

Mit Juan Diego Flórez, ML: Plácido Domingo
22.1.2017 Bus, Eintritt und Operneinführung ab € 148,-

„Schikaneder“ Wien

Mit Mark Seibert, Milica Jovanovic, ...

15.10., 27.10., 5.11., 17.11., 20.11., 8.12., 10.12., 17.12., 31.12.2016
Bus und Eintritt ab € 81,-

„Evita“ Wien

24.9., 15.10., 27.10., 5.11., 17.11., 20.11., 8.12., 10.12., 17.12.2016
Bus und Eintritt ab € 81,-

„Tanz der Vampire“ München

26.11., 8.12.2016 Bus und Eintritt ab € 80,-

„Sound of Music“ Salzburg

Mit Uwe Kröger, Milica Jovanovic, ...

8.10.2016 Bus und Eintritt ab € 99,-

Weitere MusikReisen finden Sie in unseren neuen Katalogen:





GABRIEL GARCÍA MÁRQUEZ SAGT:

„Zehn Männer, die so singen wie Sie, und wir könnten die Welt retten.“

In dem Roman „Der General in seinem Labyrinth“ erzählt Gabriel García Márquez die letzte Reise des Simón Bolívar, dem Helden des lateinamerikanischen Unabhängigkeitskrieges gegen die spanische Krone. Der General Simón Bolívar flieht am Ufer des Magdalena Stromes durch den Dschungel und nähert sich von Etappe zu Etappe seinem Sterben.

In dem Roman habe ich mir diesen einen Satz angestrichen, weil er mich aufgewühlt hat und nie mehr aus meinem Kopf gegangen ist. Nein, es ist nicht so, dass ich diesen Satz für wahr halte. Aber, wie wunderbar wäre es, wenn er wahr wäre. Wenn es wider alle Erwartung doch so wäre, dass Singen unsere Welt rettet. Wenn Singen alle, die Bomben zünden wollen, davon abhält. Die Kraft des Singens liegt darin, diese Sehnsucht übermächtig werden zu lassen ...

„Agustín und der General sangen weiter, bis das Gezeter der Tiere im Urwald die schlafenden Kaimane vom Ufer verscheuchte und das Wasser wie von einem Beben aufwallte.“

Text: Uwe Schmitz-Gielsdorf
Foto: Jose Lara

Medieninhaber und Herausgeber OÖ. Theater und Orchester GmbH, Promenade 39, 4020 Linz, Telefon +43 (0)732/76 11-0, Firmenbuchnummer: 265841 v, Firmenbuchgericht: Landesgericht Linz; Weitere Angaben auf www.landestheaterlinz.at, Impressum **Intendant** Hermann Schneider **Kaufmännischer Vorstandsdirektor** Uwe Schmitz-Gielsdorf **Redaktion** Franz Huber, Viktoria von Aigner, Philip Brunnader **Termine** Helene von Orłowsky **Konzeption** Büro Lindberg, kernkompetenzen! **Layout** Büro Lindberg **Cover-Foto** Patrick Pfeiffer **Druck** Gutenberg-Werbering, Gesellschaft m.b.H., Linz; Änderungen, Irrtümer, Satz- oder Druckfehler vorbehalten – Zur leichteren Lesbarkeit wurde auf eine gendergerechte Schreibweise verzichtet; selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen. Stand 12. Juli 2016

Die schönere Art *Reisen* zu genießen.

Reiseparadies
KASTLER

FESTSPIELE

- Seefestspiele Mörbisch**
Viktoria und ihr Husar
Oper im Steinbruch
Der Liebestrank
Passionsspiele – St. Margarethen
lfd. bis 20.8.16 ab 77,-
Bregenzener Festspiele
Hotel in Bregenz!
Turandot auf der Seebühne
14. – 15.8.16 ab 285,-
Salzburg - II Templario
mit **J. D. Flórez, J. DiDonato** uvm.
30.8.16 ab 190,-
Grafenegg Festival ab 85,-
Tolle Aufführungen mit u. a.
K. F. Vogt, R. Pape, Cleveland Orchestra mit **Franz Welser-Möst**, Sächsische Staatskapelle mit **Christian Thielemann** etc.

BAYERISCHE STAATSOPER

- Meistersinger von Nürnberg**
mit **J. Kaufmann, W. Koch** uvm.
30.9.16 ab 179,-
La Favorite mit **E. Garanča, M. Polenzani, M. Kwiecien** uvm.
31.10.16 ab 125,-
Viele weitere Aufführungen auf Anfrage!

MUSIK-HIGHLIGHTS

Staatsoper Wien ab 96,-

- Carmen**
Regie: **Franco Zeffirelli**
mit **G. Kühmeier** uvm. 9.9.16
Turandot
Dirigent: Marco Armiliato
mit **J. Botha** uvm.
10.09.16
Madama Butterfly 14.9.16
La fille du régiment
mit **J. Tessier, C. Álvarez** uvm.
16.9.16
Solistenkonzert
mit **J. D. Florez** 28.9.16
Simon Boccanegra
Regie: **Peter Stein** mit **D. Hvorostovsky, I. D'Arcangelo, R. Vargas** uvm. 30.9.16

MAILÄNDER SCALA

- Le nozze di Figaro**
Dirigent: **Franz Welser-Möst**
mit **C. Alvarez, D. Damrau** uvm.
4. – 6.11.16 ab 539,-



BERLINER ADVENTZAUBER

- Die Hugenotten** mit **J. D. Flórez, P. Ciofi** uvm. | **Ein Maskenball**
24. – 27.11.16 ab 489,-

REISETIPPS

- Rhein – Main – Neckar – Mosel**
12. – 16.8.16 549,-
Glacier Express
18. – 21.8.16 529,-
Hamburg Das Wunder von Bern
Der König der Löwen / Aladdin
Liebe stirbt nie
20. – 23.8.16 ab 419,-
Wales
Britanniens Wilder Westen
31.8. – 7.9.16 ab 1.495,-
Cinque Terre mit Portofino
(auch zum Wandern)
18. – 23.9.16 699,-
Finnland mit Ålandinseln
Einzigartige Route!
1. – 10.9.16 1.975,-
Terme Abano & Ausflüge
5. – 9.10.16 ab 549,-
Rom 10. – 14.10.16 595,-

STUDIENREISEN

- Provence Bus – Flugreise**
Reiseleitung: Dr. Waldemar Huber
27.8. – 5.9.16 1.995,-
Moderne Kunst im Südosten Österreichs
mit Museum Liaunig
Reiseleitung: Prof. Wolfgang Stifter
24. – 25.9.16 299,-
Schätze des Urzeitmeeres – Schwäbische Alb
Reiseleitung: Dr. Gerhard Neuwirth
14. – 16.10.16 398,-
Venedig exklusiv bzw. Architekturbiennale „Reporting from the front“
4. – 6.11.16 ab 329,-
Byzantinisches Welterbe in Ravenna
Reiseleitung: Dr. Roland Kastler
8. – 13.11.16 699,-



- San Sebastian Kulturhauptstadt 2016**
Garantierte Durchführung!
15. – 19.10.16 859,-

SAISONABSCHLUSSREISE Kroatien

- Meer, Sonne & Kulinarik pur**
22. – 26.10.16 435,-



Große Auswahl an Reisen!
Bitte fordern Sie unseren Musik- und Kulturkatalog an!



Reiseparadies Kastler GmbH · www.kastler.at

Ottensheim · Kepplingerstr. 3 · T: 07234-82323-0 · reiseparadies@kastler.at
Linz-Kleinmünchen · Dauphinestr. 56 · T: 0732-312727-0 · dauphinestrasse@kastler.at

Alle Angaben ohne Gewähr.
Preis-, Programmänderung und Druckfehler vorbehalten!

DER JOSKO WEITBLICK VON FAMILIE STEINER:

STIMMIGE WOHNHARMONIE. TUT EINFACH GUT.



JOSKO
naturholzböden
by trapa®

Neu: Der Josko Smart Mix.

Fenster, Türen und erstmals Naturholzböden – mit Weitblick harmonisch aufeinander abgestimmt. Einzigartiges Wohlfühlambiente vom Boden über Sockelleisten und Treppen bis zu Fenstern, Innen- und Haustüren. So schafft der Josko Smart Mix Harmonie, in der man sich auch nach Jahrzehnten noch wohlfühlt. Und weil alles aus einer Hand kommt, spart es Zeit und Geld! Eben ganz schön Josko.

Mehr Infos unter www.josko.at
oder bei Ihrem Josko Partner vor Ort.

GANZ SCHÖN JOSKO.

josko
FENSTER.TÜREN.BÖDEN